Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Posener Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 282. Sonntag den 2. Dezember. 1855.

Berlin, 1. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Oberprokurator Packenius bei dem Landgericht zu Aachen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Waldwärter Simon Tschirpke zu Klein-Graben, im Kreise Trebnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen, und den Tischlergesellen Ludwig Martin Alexander Freymuth zu Berlin und Heinrich Gustav Kubisch zu Brunschwig, im Kreise Kottbus, die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Oberbergrath Carl Gustav Wiesner zu Dortmund, den Charakter als Geheimer Bergrath; desgleichen dem Oberbergamtsrevisor Carl Annecke zu Bonn, dem Bergamtskassenkontroleur Johann Heinrich Wilhelm Walter zu Essen und dem Salzamtskassenkontroleur Theodor Arnold Pilgrim zu Königsborn, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Dem bisherigen Mitgliede der K. Direktion der Ostbahn, Regierungsassessor Maybach, ist die Stelle des vom Staate zu ernennenden Mitgliedes des Verwaltungsraths der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft kommissarisch übertragen; so wie der Kassenrendant Ladebeck zu Wettin in gleicher Eigenschaft an die K. Salinenverwaltung in Artern versetzt; der Kanzlist Camps zu Schönebeck zum Schichtmeister bei dem K. Steinkohlenbergwerk zu Wettin, und der Kanzleigehülfe Thiede zu Berlin zum Kanzlisten und Assistenten bei dem K. Salzamte zu Schönebeck ernannt worden.

Angekommen: Se. Exc. der Staatsminister a. D. und Oberpräsident der Provinz Westfalen, Dr. von Düesberg, von Münster; der General-Major und Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade, von Rosenberg, von Magdeburg; der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am deutschen Bundestage, von Bismarck-Schönhausen, von Frankfurt a. M.; der Oberjägermeister und Kammerherr Graf von der Asseburg-Falckenstein, von Meisdorff; der Erb-Küchenmeister in Alt-Vorpommern, Kammerherr Graf von Schwerin, von Schwerinsburg.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Paris, Freitag 30. Nov. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der König von Sardinien gestern um 7¼ Uhr Abends über Calais nach London abgereist ist und daß der Prinz Napoleon ihn bis zum Bahnhof begleitet hat. Der Bahnhof war illuminirt und der König wurde von den Anwesenden mit Jubel empfangen.

Ferner meldet der „Moniteur" aus Kopenhagen vom 29. d., daß der General Canrobert an demselben Tage nach Kiel abgereist ist und vorher vom Könige von Dänemark mit dem Elephantenorden dekorirt worden ist.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 30. Novbr. [Vom Hofe; Reise des Prinzen Friedrich Wilhelm nach Koblenz.] Se. Majestät der König nahm heut die gewöhnlichen Vorträge entgegen und arbeitete Abends noch längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten. Nachmittags war bei Ihren Majestäten Diner, an welchem die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Friedrich der Niederlande und andere fürstliche Herrschaften Theil nahmen. Auch der Prinz Friedrich Wilhelm, welcher um 2 Uhr nach Charlottenburg gefahren war, erschien an der königl. Tafel und verabschiedete sich alsdann bei Ihren Majestäten und den übrigen hohen Personen. Abends reiste höchst derselbe nach Coblenz ab, wird aber, wie ich jetzt höre, schon am Schluß der nächsten Woche hieher zurückkehren, um die Sitzungen des Staatsrathes und in den Ministerien bis zur Weihnachtszeit nicht zu versäumen. Das Weihnachtsfest feiert Sr. K. Hoheit im Schlosse zu Coblenz. Vor seiner Rückkehr nach Berlin wird der Prinz noch einer großen Jagd beiwohnen, die in der zweiten Hälfte der nächsten Woche in der Umgegend von Magdeburg stattfindet und zu der sich viele hohe Herrschaften von hier aus begeben werden.

— [Ueber die Eröffnung des Landtags] bringt die Preuß. Korr. einen beherzigenswerthen Artikel; sie sagt: Die Landesvertretung, deren Wirksamkeit durch eine Rede aus königl. Munde eröffnet worden ist, steht in größerer Vollständigkeit, als bisher, um den Thron versammelt. Es ist als eine bedeutsame und hocherfreuliche Thatsache zu begrüßen, daß den edlen Elementen des Herrenhauses, den königlichen Absichten gemäß, jetzt auch der Stand der ehemals reichsunmittelbaren Herrn sich zugesellt hat. Wir sehen darin den Beweis, daß die unter die Oberhoheit der Krone Preußen gekommenen ehemaligen Stände des deutschen Reiches sich fortan auf das Innigste mit den Geschicken eines Landes verwachsen fühlen, welches seinerseits die ihnen staatsrechtlich gebührende Stellung mit Gewissenhaftigkeit zu achten entschlossen ist und der Wiederherstellung der ihnen vertragsmäßig zustehenden Rechte aufrichtig zugestimmt hat. Das Herrenhaus findet sich in seiner gegenwärtigen Gestaltung der Verwirklichung des bei seiner Schöpfung vorliegenden Planes entgegenführt; wir sind zu der Hoffnung berechtigt, daß die hohe Körperschaft, wie sie aus dem besonderen Vertrauen des Herrschers entstanden ist, durch Weisheit und Patriotismus eine feste Stütze des Thrones bilden und durch kräftige Mitwirkung zur gedeihlichen Entwickelung unserer staatlichen Verhältnisse sich ein immer volleres Anrecht auf die Dankbarkeit des ganzen Landes erwerben wird.

Wenn der König zu seinem Volke spricht, so sind wir gewohnt, Worte der gewissenhaftesten Aufrichtigkeit und des innigsten Vertrauens zu hören: Offenheit und Vertrauen kennzeichnen auch dieses Mal die Rede, mit welcher Se. Majestät den Einweihungsakt der neuen Legislatur-Periode vollzogen hat. Sie verhüllt nicht den Ernst der Zeit; sie verschweigt nicht die Sorgen, welche schwerer noch auf dem landesväterlichen Herzen, als auf der Bevölkerung selbst lasten; allein sie darf mit Genugthuung die Gesammtlage des Landes als eine befriedigende darstellen und mit Zuversicht auf die Zukunft hinweisen, welche sich einer an materiellen Hülfsquellen reichen, in allen Zweigen der Wissenschaft, Kunst und Industrie rüstig vorschreitenden, durch Hingebung auf König und Vaterland, wie durch Gottvertrauen starken Nation eröffnen.

Die Weisheit der Regierung hat das Land zwar vor den Opfern des Krieges, nicht aber vor dem Druck der Theuerung zu bewahren vermocht. Der unzulängliche Ertrag der letzten Ernte in Verbindung mit den durch den Krieg veranlaßten Hemmungen des Verkehrs hat eine Preissteigerung der wichtigsten Nahrungsmittel herbeigeführt, unter welcher alle Völker Europa's, namentlich aber die unbemittelten Klassen schwer leiden. Sr. Majestät Regierung hat ihrerseits alle in ihrer Macht stehenden Vorkehrungen getroffen, um der zunehmenden Theuerung und dem daraus entspringendem Nothstande entgegenzuwirken. Sie hat die reichlichere Versorgung des Landes mit den wichtigsten Lebensmitteln durch die Aufhebung der Einfuhrzölle begünstigt und ist bemüht gewesen, durch kräftigen Betrieb der öffentlichen Bauten, wie durch lebhafte Ermunterung aller gewerblichen Unternehmungen, der dürftigen Bevölkerung lohnende Arbeit zu sichern. Dagegen hat sie sich von allen Hemmungs-Maßregeln fern gehalten, welche nicht allein einen Eingriff in das Privat-Eigenthum einschließen, sondern auch, durch Beschränkung des Verkehrs und durch Lähmung der Privat-Spekulation, die Theuerung zu steigern und in einen wirklichen Mangel zu verwandeln drohen. Die königl. Rede deutet mit einfachen, aber weisheitsvollen Worten die Pflichten an, welche unter den obwaltenden Umständen der Regierung und der Bevölkerung zufallen. Die Regierung hat durch Begünstigung des freien Verkehrs die Zuführung der nöthigen Lebensmittel-Vorräthe zu erleichtern. Die Gesammt-Bevölkerung aber wird ihre Bedürfnisse auf das Maaß des Nothwendigen einschränken müssen, während die wohlhabenderen Klassen angewiesen sind, in mildthätiger Liebe die Noth der unbemittelten Bevölkerung so lange zu erleichtern, bis günstigere Verhältnisse eine allgemeine Besserung herbeiführen.

Der Kampf im Orient dauert fort und hat den betheiligten Ländern immer schwerere, immer blutigere Opfer auferlegt: Preußen aber ist eine Stätte des Friedens geblieben. Dieser Satz steht bescheiden und prunklos in der königlichen Rede; und doch ist es ein Ruf, bei dessen Mahnung die Herzen einer großen Nation — weit über die Grenzen unseres engern Vaterlandes hinaus — sich zu feurigem Dank eröffnen. Kein unbefangenes Urtheil kann das Verdienst in Abrede stellen, welches die Regierung Preußens durch ihre besonnene und feste Politik um die Erhaltung des Friedens in Mitteleuropa sich erworben hat. Preußen ist zur Zeit mit voller Entschiedenheit für die Wahrung des europäischen Gleichgewichts eingetreten und hat im Bunde mit dem gesammten Deutschland sein Gewicht zur Wiederherstellung des verletzten Rechtes in die Wagschale geworfen. Allein es hat, als die Veranlassungen zu dem gegenwärtigen Streit beseitigt und Bürgschaften für eine befriedigende Regelung der orientalischen Verhältnisse in Aussicht gestellt waren, mit unermüdlichem Eifer die Anbahnung des Friedens zu erleichtern gesucht. Es nimmt gegenwärtig nach allen Seiten hin eine loyale, versöhnliche, aber feste Stellung ein, welcher der gesammte deutsche Bund, unter Mitwirkung Oesterreichs, sich angeschlossen hat, und verhindert so, daß der orientalische Krieg sich nicht zu einem europäischen gestalte. Liegt in diesem Verfahren Preußens eine Gleichgültigkeit gegen das Unrecht oder eine Verkennung seiner Machtstellung? Preußens Herrscher hat sich gegen den Verdacht einer Mißachtung des Rechts, sei es in internationalen, sei es in heimischen Verhältnissen, nicht zu verantworten: die Akten der Geschichte liegen zur Einsicht der öffentlichen Meinung. Die Machtstellung Preußens erscheint aber wahrlich nicht erschüttert, wenn es eine Politik verfolgt, welche sich den Anträgen der mächtigsten Staaten, dem Willen der siegreichsten Nationen nicht beugt. Wird Preußen diese Stellung beibehalten, so lange seine Ehre und sein Interesse es gestatten? Wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln. Es hat nicht Veranlassung, an einem Kriege theilzunehmen, dessen Ziel unklar und dessen Ende unabsehbar ist. Dagegen hat es allen Grund eine Politik festzuhalten, für welche das gesammte Deutschland, mit Zustimmung Oesterreichs, solidarisch einsteht, eine Politik, welche, weil sie redlich und unabhängig nach allen Seiten ist, den Beruf in sich trägt, sobald die Gelegenheit sich bietet, zur Wiederherstellung und Befestigung des Friedens mitzuwirken. — Der König erklärt sein Volk für ein opferfreudiges und kampfbereites; die Nation weiß, daß ihr Herrscher eben so wachsam für ihre Ehre, als sparsam mit ihrem Blute ist. In diesem innigen gegenseitigen Vertrauen liegt die Macht, die unser Vaterland im Frieden und im Kriege groß und stark erhalten wird.

Berlin, 29. November. [Ueber die Feierlichkeiten] bei Gelegenheit der Eröffnung des Landtages giebt die Spen. Z. noch folgende Mittheilungen: Wie schon gemeldet, erfolgte die Eröffnung der neuen Legislatur-Periode des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten im weißen Saale des königl. Schlosses und zwar wie im vergangenen Jahre durch die allerhöchste Person Sr. Maj. des Königs. In Folge dieses Umstandes war der Thron enthüllt, zur Rechten desselben waren 5 Sammetsessel für die zur Zeit anwesenden k. Prinzen, zur Linken 7 Stühle für die Minister aufgestellt. Den Zuhörer-Tribünen gegenüber befanden sich 14 Sessel, welche indessen unbesetzt blieben, im übrigen Raume des Saales waren auch dieses Mal nach dem Vorgange des letzten Jahres keine Stühle aufgestellt. Um 10½ Uhr erschienen nach Beendigung des Gottesdienstes in der Hof- und Dom-, wie in der St. Hedwigskirche die ersten Abgeordneten im Saale, welcher sich nach und nach füllte. Alle zur Tragung von Uniformen berechtigten Militärpersonen und Civilbeamten waren in Gala-Uniform und mit großen Ordensdekorationen; die evangelischen Geistlichen und ein Theil der katholischen, so wie der Professor Homeyer im Ornat erschienen; die Mitglieder der Ritterschaft, wie der Provinzial-Landtage, die Ritterschafts- und Landschaftsräthe hatten gleichfalls Gala-Uniform angelegt, wie auch die Bürgermeister und Kommunal-Beamten in vorschriftsmäßiger Amtstracht erschienen

Feuilleton.

Theater der Stadt Posen.

Miß Lydia Thompson ist nun auf der hiesigen Bühne ebenfalls schon zweimal aufgetreten, und das Publikum darf dem Eifer des Hrn. Theaterdirektor Wallner dankbar sein für die opferwilligen Bemühungen, mit welchen er, was einen Genuß zu bieten verspricht, auch in unserm Stadttheater zur direkten Anschauung zu bringen strebt. — Auch der Tanz ist eine Kunst, wenn freilich auch schon das moderne Ballet im Allgemeinen sehr häufig die ästhetischen Grundsätze der Orchestik als „schöner Kunst" hintangesetzt hat und im besten Falle zu einer in ihrer beschränkten Sphäre sehr monoton gewordenen Beinvirtuosität — im schlimmeren, leider auch nicht seltenen, gar nur zu einer zweideutigen Augenlust hinabgesunken ist, und so mit den neuromantischen lasciven Bestrebungen namentlich französischer und ihnen nachäffender deutscher Schriftsteller sich auf ein Niveau gestellt hat. Sobald die Darstellung in diesem Genre wirklich mit klarem Bewußtsein der „schönen Kunst" dient, die ja einer „schönen Natur" als Grundlage nicht entrathen kann: so lange wird allerdings von ihr der in diesem Falle oft sehr unzeitig zitirte Satz gelten: „Dem Reinen ist Alles rein." Sobald aber diese Bestrebungen ersichtlich nur darauf hinauslaufen, mit möglichstem Raffinement die Sinne des Zuschauers zu kitzeln, ohne seinem Herzen oder seinem Geiste irgend eine Nahrung zu bieten, sind sie ebensowohl ästhetisch als ethisch verwerflich, und geben den Feinden der Bühne, die durchaus als eine „moralische Anstalt" betrachtet werden muß, vollständig das Heft in die Hände. — Als vor einiger Zeit das Nationaltanzfieber in Deutschland zu grassiren anfing — in Deutschland, wo man mit übertriebener Konnivenz das Fremdländische zu schätzen oder zu überschätzen so sehr geneigt ist: da nahmen wir an einem andern Orte Gelegenheit, uns darüber in folgender Weise auszusprechen:

„So interessant die Darstellung von nationalen Tänzen an und für sich jedenfalls ist, so bieten dieselben doch entweder zu wenig Abwechselung dar, um auf die Länge das größere Publikum fesseln zu können, oder sie erscheinen, durch allerlei künstliche Pas verbrämt, nicht in ihrer vollen und ungeschmälerten Originalität, sind also ein Zwitterding zwischen Kunst und Natur; oder sie dienen gar nur sinnlich erregenden Ausstellungen zur Folie und zum Vorwande, sind also eine ordinäre Spekulation auf die Lüsternheit alter und junger Gecken und Libertins, die alsdann auf eine anständige Bühne nicht gehören. Wir brauchen nicht erst daran zu erinnern, daß wir das Letztere vielfach und mit einem, den sogenannten ernsten und besonnenen Deutschen leidlich schlecht kleidenden Enthusiasmus in neuerer Zeit auf den deutschen Bühnen haben erleben müssen."

Allerdings ist solche Enthusiasmusfähigkeit, die wir nicht beneidenswerth finden können, nicht Jedem verliehen — es gehört dazu vielleicht auch ein eigenthümliches Talent, falls man diese Art des (oft forcirten oder auf zweideutigen Motiven beruhenden) Enthusiasmus nicht als eine epidemische Krankheit betrachten will, gegen welche man ernstlich nach radikalen Heilmitteln suchen sollte. Von den Darstellerinnen dieser (sogenannten und wirklichen) Nationaltänze läßt sich meistens sagen, daß „sie viel Feuer, Leidenschaft und „„sittliche Sinnlichkeit"" (Ausdruck eines Berichterstatters) nebst eigenthümlich an Rappo'sche lebende Bilder erinnernden Attituden und Pantomimen, dagegen nur eine sehr mäßige und gewöhnliche Tanzfertigkeit (das Wort „Tanz" im höhern Sinne genommen) entwickeln; dennoch aber, dem Anschein nach mehr durch Natur, als durch Kunst, in gewissen Kreisen ein sehr lebendiges Interesse erregen."

Es liegt auf der Hand und die, selbst wenn wir das Gemachte dabei in Abzug bringen, äußerlich so lohnenden Erfolge dieser Nationaltänzerinnen beweisen es, daß diese Ansichten, wenn auch keineswegs vereinzelt dastehend, von einem großen Theile des Publikums nicht getheilt werden. Wir sind unbefangen genug, Jedem sein Vergnügen zu gönnen: es gilt hier wie anderswo das chacun à son goût. Wir achten jede persönliche Meinung und gestehen ihr für ihren Kreis die Berechtigung zu, wenn wir auch vielleicht das Prinzip, von welchem sie ausgeht (vorausgesetzt daß sie überhaupt ein solches hat und nicht bloß blinder Eifer oder fade Nachbeterei ist!), von unserm Standpunkt aus nicht billigen können oder gar bekämpfen müssen. Aber wir beanspruchen auch die gleiche Berechtigung für uns, und haben deshalb hier absichtlich wiederum das Prinzip hervorgehoben, von welchem wir ausgehen. Wem das nicht gefällt, dem können wir freilich leider nicht helfen — wir werden aber nie mit unsrer Ansicht zurückhalten, wo das Aussprechen derselben durch die Umstände geboten ist. Man weiß dann wenigstens ein für allemal, wie man mit uns daran ist, und es steht Jedem frei, diesen Ansichten sich anzuschließen oder nicht. Wir haben über Sennora Pepita vom ästhetischen und ethischen Standpunkt aus s. Z. an anderen Orten unser Urtheil abgegeben: „Ihre Kunst ist eben durchweg keine Kunst, ihre Bewegungen sind, wie verschieden auch die Namen der Tänze sein mögen, fast stets dieselben, und so muß selbst das Interesse an der Nationalität schwinden. Das Urtheil der Unbefangenen und Verständigen darüber steht nun wohl endlich fest, und nur die sinnliche Lüsternheit kann an dieser Schaustellung körperlicher Reize von der Bühne herab auf die Länge noch Geschmack finden.

Miß Lydia Thompson hat allerdings vor ihrer spanischen Rivalin manche Vorzüge. Indeß haben wir auch jetzt in ihren Leistungen nichts gefunden, was wir nicht schon künstlerischer und dezenter von Anderen ausgeführt gesehen hätten. Wir können uns nicht veranlaßt sehen, das, was wir über sie bei Gelegenheit ihres Gastspiels in Dresden im Mai dieses Jahres ausgesprochen, nach dem hier empfangenen Eindrucke zu modifiziren, und lassen deshalb jene Bemerkungen ihren Hauptsätzen nach hier folgen:

„Pruderie ist in der That bei modernen Balletproduktionen übel angebracht, indeß wird man doch zugestehen, daß auch bei derartigen Kunstleistungen eine gewisse Decenz festgehalten werden kann und festgehalten werden muß. Ueber das Mehr oder Weniger dabei können natürlich die Ansichten individuell getheilt sein und es wird, wie die Verhältnisse sich einmal gestaltet haben, schwer darüber ein allgemein gültiges und allgemein

waren. Unter den Anwesenden befand sich auch der General v. Wrangel, an der Spitze der Generalität und vieler fremdherrlichen Offiziere. Die Zuhörer-Tribünen waren überfüllt, eben so waren die Diplomaten-Logen sehr zahlreich und, wie die Hoflogen auch von Damen besucht. Gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr erschienen unter Vortritt des Minister-Präsidenten sämmtliche Minister mit Einschluß des Verwesers des landwirthschaftlichen Ministeriums in dem Saal und stellten sich vor den Stühlen zur Linken des Thrones auf. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr erschien Se. Maj. der König, gefolgt von den königl. Prinzen unter Vorantritt der obersten, Oberhof- und Hofchargen, welche sich hinter den Sesseln aufstellten. Se. Maj. trug die Uniform des ersten Garde-Regiments, das große Band des schwarzen Adler-Ordens und die Kette des hohenzollernschen Haus-Ordens. Bei seinem Eintritt in den Saal wurde Se. Maj. der König mit einem dreifachen Hoch begrüßt, welches mit einem huldvollen Gruß erwiedert wurde. Hierauf bedeckte sich Se. Maj., während sich die Prinzen in folgender Ordnung rechts vom Throne aufstellten: JJ. KK. HH. der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Karl, der Prinz Albrecht, der Prinz Friedrich und der Prinz Georg; die Prinzen Karl und Albrecht in der großen Generals-Uniform, die übrigen Prinzen in den Uniformen ihrer Regimenter, alle jedoch mit dem großen Bande des schwarzen Adler-Ordens und der Kette des hohenzollernschen Haus-Ordens. Nach erfolgter Aufstellung überreichte der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel Sr. Maj. die Thronrede, Allerhöchstwelcher dieselbe stehend und bedeckten Hauptes verlas. Dem der Eröffnung der Session des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten vorausgegangenen Gottesdienst in der Hof- und Domkirche wohnten die Minister und viele Mitglieder beider Häuser bei. Der Domchor sang den Psalm 130 („Aus der Tiefe ruf' ich Herr zu Dir"), dann folgte die Liturgie und die Predigt des General-Superintendenten, Ober-Hof- und Dompredigers Dr. Hoffmann über Offenbarung Joh. Kap. 6, V. 15.

— [Nachwahl.] Bei der am 27. Novbr. d. J. im I. Aachener Wahlbezirk (Kreis Montjoie, Malmedy und Schleiden) stattgehabten Nachwahl ist der Apellationsgerichtsrath von Grouven in Köln zum Hause der Abgeordneten gewählt.

— [Vorlage für den Landtag; Obertribunals-Entscheidung.] Dem Vernehmen nach wird der Gesetzentwurf über die Nutzungen und Lasten aus der vorläufigen Straffestsezzung wegen Uebertretungen, welcher in der vorigen Session nicht zum Austrag gekommen ist, dem jetzt zusammentretenden Landtage zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden. — In einer Untersuchungssache wegen Preßvergehen nahm das königl. Obertribunal an: daß die im §. 48 des Gesetzes vom 12. Mai 1852 gemeinten „andern Schriftstücke eines Kriminalprozesses", welche neben der Anklageschrift genannt werden, solche seien, welche Theile der der mündlichen Verhandlung voraufgegangenen Voruntersuchung bilden. Der Kriminalprozeß beginnt mit der Voruntersuchung."

— [Franz v. Florencourt,] der wohlbekannte Konvertit, hat die Berechtigung zur Anstellung im Staatsdienste erhalten und ist zum kommissarischen Amtmann in Dringenberg, Kreis Warburg, ernannt. (Patr. Z.)

T Thorn, 27. Nov. [Exzeß gegen Polizeibeamte; Verhältniß der Verbrecher zu den ärmeren Landbewohnern.] Augenblicklich beschäftigt die hiesige Bewohnerschaft ein Exzeß, welcher an mehreren städtischen Polizeibeamten verübt wurde; etwas Aehnliches ist seit Menschengedenken in hiesiger Gegend nicht vorgekommen. Einem Hofbesitzer aus der auf dem rechten Weichselufer liegenden Niederung wurden fünf Stück fetten Schwarzviehs gestohlen. Der Bestohlene verfolgte die Spur der Diebe und ermittelte so viel, daß die Letzteren sich bei Einsassen einer in der Nähe unserer Stadt belegenen Ortschaft aufhielten. Anderweitige der hiesigen Polizeibehörde gemachte Mittheilungen bestätigten nicht nur die Angabe des Bestohlenen, sondern stellten es außer Zweifel, daß die verfolgten Verbrecher nebst dem entwandten Gute in einer bekannten Diebsspelunke der vorerwähnten Ortschaft, die so ziemlich als Vorstadt Thorns betrachtet werden kann, ein Obdach gefunden hätten. Dorthin, in jene Spelunke, begaben sich vier städtische Polizeisergeanten in Begleitung des Schulzen jener Ortschaft und einer Privatperson in der neunten Abendstunde am 26. d. und gelang es ihnen nach langem Forschen zu ermitteln, daß zwei Männer im Stroh der Scheune verborgen lägen. Als nun die Polizeibeamten beim Forträumen der Garben auf das Lager der Diebe stießen, feuerten dieselben auf jene aus Pistolen, welche mit Rehposten geladen waren. Zwei der Polizeisergeanten wurden in Folge dieses unerwarteten Widerstandes, der eine sogar sehr erheblich, verwundet, und befindet sich derselbe noch nicht außer Lebensgefahr. Trotz der Entschlossenheit der Polizeibeamten entkamen die Verbrecher. Jene waren nur mit Seitenwaffen versehen. Dies könnte als eine Unvorsichtigkeit erscheinen; aber man wolle bedenken, der erwähnte Fall ist ein ganz außergewöhnliches Ereigniß und konnte nach einer vieljährigen Erfahrung gar nicht vermuthet werden. — Bei Gelegenheit dieser Notiz mag noch eine Bemerkung Platz finden, die mit der erzählten Thatsache in unmittelbarem Zusammenhange steht. Das Habhaftwerden von schweren Verbrechern, zumal gegen das Eigenthum, ist in unserer Gegend für die betreffenden Beamten keine so leichte Sache. Die Verbrecher nämlich werden von der ärmern ländlichen Bevölkerung unterstützt, selten etwa, um einen Gewinn vom Verbrechen zu ziehen, oder aus Mitleiden für dieselben und Abneigung gegen die Diener des Staats, sondern aus Besorgniß, daß der Verbrecher, oder seine Spießgesellen eine Mittheilung an die betreffende Behörde rächen. Der kleine Mann fürchtet für seine geringe Habe und wird auch, wenn er sich ruhig verhält, von Verbrechern selten molestirt. Diese Besorgniß, diese Angst der kleinen Leute ist auch Ursache, daß ein schwerer Verbrecher sich bis heute der Verhaftnahme zu entziehen vermochte, sowohl diesseits als jenseits der Grenze, wo 100 Silberrubel als Prämie für denjenigen, der zu seiner Verhaftung behülflich ist, ausgesetzt sind.

Frankfurt a. M., 28. Novbr. [Der k. preuß. Bundestagsgesandte] v. Bismarck-Schönhausen ist gestern Abend mit dem Schnellzug der Main-Weser-Bahn nach Berlin abgereist, um bei der Eröffnung des Landtages seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen. (Fr. J.)

Hessen. Kassel, 27. Nov. [Als demnächstiger Minister] des Innern und der Justiz wird der Oberappellationspräsident Abee mit Bestimmtheit bezeichnet; als Minister der Finanzen Herr v. Schmerfeld. (Fr. J.)

Oldenburg, 28. Novbr. [Landessynode.] Nachdem die Mitglieder der evangelischen Landessynode, welche verfassungsmäßig aus 29 und zwar 12 geistlichen und 17 weltlichen Abgeordneten und aus 5 auf Vorschlag des Oberkirchenraths vom Großherzoge zu ernennenden Mitgliedern besteht, gestern unter dem Vorsitze eines Alterpräsidenten zur Wahlprüfung zusammengetreten waren, ist heute im Thronsaale des großherzoglichen Schlosses die fünfte ordentliche evangelische Landessynode durch den Großherzog feierlich eröffnet worden.

Kriegsschauplatz.

Krimm.

Die „Oestr. Z." schreibt: Mit Bedauern vernehmen wir, daß die wahrhaft ersprießliche Expedition des Triester Rheders, Gopcevich, zur Herbeischaffung von Getreide aus dem Asowschen Meere gescheitert ist. Ein Theil seiner ausgesandten Schiffe ist im Asowschen Meere von einer Eisbildung in der Nähe der Küste überrascht worden und dürfte daselbst einfrieren; ein anderer Theil hat, dem Befehle des alliirten Flottenkommandos entsprechend, bereits das Asowsche Meer ohne Ladung verlassen. Es ist das ein Unglück, welches den Kriegsereignissen überhaupt, aber keiner Person zugeschrieben werden kann. Im Asowschen Meere hatten sich nämlich die einlaufenden Kauffahrer stets in Kertsch die Gesundheitspässe vidiren zu lassen, um in allen Häfen jenes Meeres zugelassen zu werden. Seit der Occupation von Kertsch durch die Alliirten hat sich die russische Quarantainebehörde von Kertsch entfernt, und mit der dadurch eingetretenen Unmöglichkeit der Vidirung sind die Häfen des Asowschen Meeres unzugänglich geworden. Der betreffende Ausnahmebefehl von Petersburg konnte aber nicht rechtzeitig eintreffen.

— Bei Kalafat geschah auf der Donau ein großes Unglück. Während eines sehr stürmischen, nebligen Wetters scheiterte dort ein Schleppschiff, auf welchem sich mehrere hundert Mann österr. Truppen befanden, und 15 Mann sammt drei Offizieren verschwanden spurlos in den Wellen.

— Die englischen Journale haben Berichte aus der Krimm, die bis zum 13. d. reichen. Der Feind — so schreibt der Korrespondent der „Times" — macht ganz, wie wir seine Straßen und Hütten für den Winter zurecht, und scheint an keinen Angriff mehr zu denken. Das schöne Wetter kommt dabei beiden Theilen vortrefflich zu statten. — Die Hauptneuigkeit im englischen Lager war die Abreise General Simpson's (der General ist bekanntlich in London eingetroffen; d. Red.) und die am 12. erfolgte Uebernahme des Kommando's von Seiten Sir William Codrington's. Man kann wohl behaupten, daß die Abdankung des Ersteren von keiner Seele im Lager bedauert wird, denn es fehlten ihm alle Eigenschaften zum selbständigen Führer einer großen Armee; dafür darf er getrost sagen, daß er sich keine Neider und Feinde gemacht hat, denn seine Redlichkeit und Anspruchslosigkeit war von Allen anerkannt und gewürdigt worden. Er war, wie Lord Raglan, ein Opfer der Kanzleiroutine; seine beste Zeit war von Schreibereien in Anspruch genommen, und der Fehler mag vielleicht an der veralteten Dienstordnung mehr, als an ihm selbst gelegen haben. Mit der Ernennung Sir William Codrington's ist die ganze Armee auf's Herzlichste einverstanden. Er hat sich als ein tüchtiger Divisionsgeneral bewährt, der für seine Leute zu sorgen verstand, der durch seine Kaltblütigkeit und Tapferkeit dem Feinde gegenüber sich die Bewunderung Aller errang. Er hat den Ruf eines zugänglichen Mannes und die Offiziere nennen ihn einen der tüchtigsten Soldaten des Heeres.

Großbritannien und Irland.

London, den 27. November. [Der gegenwärtige Stand der Beziehungen zwischen dem britischen und amerikanischen Gouvernement] (vergl. Nr. 279 Leitartikel) wird von einem der New-Yorker Blätter (dem Journal of Commerce) in folgender, übersichtlicher Weise gegeben. „Sekretär Marcy hat der englischen Regierung ein Ultimatum überreicht, dessen Hauptpunkte diese sind: 1) der Vertrag von 1850 verpflichtete England und die Vereinigten Staaten in gleicher Weise, Centralamerika weder zu kolonisiren, noch zu befestigen, noch irgend einen Theil desselben in irgend einer Weise sich anzueignen. Das amerikanische Gouvernement ist durch diese Stipulation gebunden, jeden Versuch zu unterlassen, der etwa dahin zielen könnte, jene Staaten sich einzuverleiben oder ihre Unabhängigkeit zu gefährden. Diese Verpflichtung wird gewissenhaft beobachtet werden. 2) Diese Verpflichtung ist gegenseitig. Sie ist von Seiten Englands einmal durch Okkupation der Bayinseln und andererseits durch die Weigerung, das früher über die Moskitoküste geübte Protektorat aufzugeben, verletzt worden. 3) Das gute Einvernehmen zwischen beiden Staaten erfordert, daß diese Veranlassungen zur Uneinigkeit beseitigt werden. Zu diesem Behuf fordert das diesseitige Gouvernement, daß die ebengenannte Kolonie aufgegeben und in formeller Weise auf das Protektorat der Moskitoküste Verzicht geleistet werde. — Im Fall diese Vorschläge zurückgewiesen werden sollten, wird sich das diesseitige Gouvernement von den gleichlautenden Verpflichtungen als befreit betrachten und wird Veranlassung nehmen, gegen die Regierungen von Centralamerika in einer Weise vorzugehn, als ob der englisch-amerikanische Vertrag gar nicht vorhanden sei. — Diese Vorschläge unseres Staatssekretärs, so fährt das „Journal of Commerce" fort — sind verworfen worden und so bleibt uns nichts übrig, als die Monröe Doktrin durch Waffengewalt aufrecht zu erhalten, sobald sich die Gelegenheit dazu günstig erweist. Andrerseits sind wir durch nichts mehr gebunden, irgend welchem Kolonisations-Plan oder Flibustierunternehmen hindernd in den Weg zu treten.

So weit das „Journal of Commerce". Diese kriegerische Sprache wird durchaus nicht von allen amerikanischen Blättern getheilt, und die „Newyorker Daily Times" z. B. schreibt über die verschiedenen Streitpunkte wie folgt: „Der Regierung liegt nicht der kleinste Beweis vor, daß die britische Flotte eine Drohung beabsichtige. Alle Mittheilungen betreffs einer herben Korrespondenz zwischen den beiden Regierungen sind falsch. Niemals wurde die Forderung an das britische Gouvernement gestellt, in unsere Auslegung des Clayton'schen Vertrages zu willigen. Mr. Marcy drang nur darauf, daß die englische Regierung ihrer Auslegung des Vertrages eine bestimmtere Fassung als früher geben möge. Auf keiner Seite hat eine Insolenz stattgefunden, und die Botschaft des Präsidenten wird es klar darlegen, daß dem Zustandekommen eines freundlichen Arrangements durch nichts Abbruch geschehen ist."

Diese Sprache erscheint fast allzu friedlich, und es muß überraschen, daß die „englische Times" diese Anschauungen acceptirt und in dem ganzen Geschrei und Lärmen jenseits des Atlantischen Meeres beharrlich nichts weiter erblicken will, als ein Wahlmanöver des Präsidenten Pierce und seiner Partei. Sie meint: Mag dieser (der Präsident) immerhin bemüht sein, aus den Insulten gegen ein hochherziges Land eine Art von Kapital zu ziehn, glücklicherweise besitzt die Union Kaufleute, die auf andere, üblichere Weise ein Vermögen zu erwerben suchen und wenig begierig sind, politische Beziehungen abzubrechen, unter denen sie jede erwünschte Freiheit genießen. Die meisten amerikanischen Blätter sprechen es aus: „Wir wollten keinen Krieg mit ihnen." Das ist die Wahrheit; und friedlich wie unsere Gesinnungen, sind unsere Vorkehrungen. Vielleicht wäre es besser, kriegerischer aufzutreten. Der Krieg mit Rußland wäre uns vielleicht erspart worden, wenn wir von Anfang an eine entschlossenere Miene gezeigt hätten. Doch das widerspricht unserer Sitte und Neigung, und wir wollen da nicht drohen, wo wir Freunde zu haben wünschen. Glücklicherweise hat die amerikanische Handelswelt ein Interesse am Frieden. Diese große Körperschaft weiß es, daß nur das Alleräußerste, der allergröbste Insult gegen unsere Ehre, uns zum Kriege treiben wird, aber sie weiß auch, daß, wenn so weit getrieben, wir wissen werden, was wir uns schuldig sind.

— [Die Berufung des Lord Stanley of Alderley und Mr. Talbot Baines ins Kabinet] bespricht die „Times" folgendermaaßen: „Keine derselben, mit Ausnahme der von Mr. Baines, ist von Bedeutung. Dieser Gentleman ist vor Allem ein Repräsentant der Mittelklasse und seine Ernennung mag als ein Beweis angesehen werden, daß der Premier geneigt ist, auch diese Elemente seinem Kabinet einzuverleiben. Zudem hat sich Mr. Baines der Verwaltung aller Aemter, in die er bisher eintrat, zu völliger Genugthuung des Publikums unterzogen, Als erster Beamter des Armenwesens hatte er eine mühevolle und schwierige Aufgabe. Nichtsdestoweniger reussirte er, so oft er sich, bei Vertheidigung einer Verwaltungsmaaßregel, an das Haus zu wenden hatte." — Mr. Talbot Baines hat, in Folge seiner Ernennung, die eine Neuwahl nöthig macht, die übliche Adresse an seine Wähler (in Leeds) gerichtet. Der Schluß dieser Adresse lautet: „Was die Kriegsfrage angeht, so spreche ich hiermit die Ueberzeugung aus, daß der Krieg, den ich aufrichtig beklage, ein gerechter ist und durch die aggressive Politik Rußlands nothwendig gemacht wurde. Eben so fest bin ich überzeugt, daß, wie wir einmal situirt sind, der Krieg mit Entschiedenheit und Energie geführt werden muß, um uns einen ehrenhaften und dauernden Frieden zu sichern, den das Land unter allen Umständen zu fordern hat."

— [Neues Konskriptionssystem.] „United Service Gazette" will wissen, daß es die Absicht der Regierung sei, endlich doch zur Einführung des französischen Konskriptionssystems zu schreiten. Die Rekrutirung der Armee durch Loosung würde, sagt dies Blatt, ohne Rücksicht auf Rang und Stand stattfinden und auf alle Dienstfähige vom 18. bis 40. Altersjahr sich erstrecken. Die Dienstzeit soll auf 5 Jahre festgestellt werden. Wer nicht selbst dienen wolle, wenn das Loos ihn treffe, würde eine Geldbuße von 5 L. St. an die Regierung zu zahlen haben, die den Stellvertreter herbeischaffen würde. Dasselbe Blatt empfiehlt auch die Bildung eines freiwilligen Jägercorps für den Dienst im Inlande, wenn ein Theil der Miliz, wie es bei Fortdauer des Krieges sehr wahrscheinlich sei, außer Landes verwendet werden müßte; es sollte zum Eintritt in dieses Corps ein Aufruf an diejenigen Klassen der Bevölkerung ergehen, die sich aus eigenem Vermögen zu equipiren vermöchten; und aus denjenigen Freiwilligen, welche auch ein Pferd zu stellen im Stande wären, namentlich ländlichen Gutsbesitzern oder deren Söhnen, sollten auch einige Schwadronen reitender Jäger gebildet werden; die Zahl der Infanteriebataillone wird zu 4 bis 5, jedes etwa 500 Mann vorgeschlagen; auch einige Feldartillerie sollte dem Corps beigegeben werden.

---

anerkanntes Prinzip, eine vollkommen befriedigende Grenzlinie sich feststellen lassen. Ueber diesen Punkt haben sich bei Gelegenheit der Gastspielreisen Sennora Pepita's schon so viele Stimmen vernehmen lassen, wir selbst haben darüber uns damals mehrfach ausgesprochen, und dürfen deshalb darüber mit dieser Andeutung hinweggehen, wenn wir erwähnt haben, daß die Engländerin der Spanierin in diesem Punkte nichts nachgiebt (ihr „L'Aldeana" namentlich dürfte das wohl bewiesen haben). Miß Thompson ist eine angenehme Erscheinung, die auch eine wohl anerkennenswerthe Tanzkunstfertigkeit, Leichtigkeit und Aplomb, ja selbst eine gewisse Zierlichkeit besitzt, wenn es auch überall den Anschein gewinnt, als sei das Alles ursprünglich zumeist auf dem Pferde erworben — sie scheint uns früher Kunstreiterin gewesen zu sein; wenigstens haben wir von den bedeutendsten Mitgliedern solcher Künstlergesellschaften dergleichen oft gesehen. Da sie aber nur Nationaltänze, spanische und französische, englische und schottische, produzirt, so stellt sich die Frage, ob bei diesen eine, so zu sagen, balletmäßige Ausführung am Platze sei. Allerdings soll auch der Nationaltanz in gewissem Grade idealisirt produzirt werden, wo er als Kunstleistung auftreten will. Allein jedenfalls ist hier die Mittelstraße festzuhalten, bei deren Ueberschreitung unbedingt das Hauptinteresse, das eben in der wirklich volksthümlichen Ausführung derselben liegt, verloren gehen muß, während doch andererseits in dem konkreten Falle die balletmäßig ausgebildete Kunst nicht von so hoher Bedeutung ist, um an und für sich ein außergewöhnliches Interesse zu erregen."

Daß Miß Thompson vor einem zahlreich besetzten Hause sich hier produzirte, daß sie mit lebhaftestem, oft stürmischem Beifall überschüttet worden, daß es an Hervorruf und Dacapoverlangen nicht fehlte, welch letzterm sie namentlich auch bei dem sehr anstrengenden „Schottischen Nationaltanze" mit seiner sehr eigenthümlichen Dudelsackmusik, wie bei dem Sailor Boy's Dance genügte, darf nicht unerwähnt bleiben. Dem Publikum schien die Art und Weise dieser Tanzdivertissements zu gefallen, und es wird durch dieselben gewiß auch noch öfter sich ergötzen lassen. Wie wir darüber denken, haben wir unumwunden dargelegt und wiederholen: Chacun à son goût.

Daß die Vorstellung des „Barbier von Sevilla" sowohl in der Ausführung Seitens der Darsteller, wie Seitens des Orchesters eine recht zufriedenstellende war, haben wir schon angedeutet, und bedauern, daß Mangel an Raum uns auch heute mit dieser allgemeinen Anerkennung, die natürlich Wünsche und Vorschläge zum Bessermachen im Ganzen wie im Einzelnen keineswegs ausschließt, uns begnügen heißt. Wir werden gelegentlich nachholen können, und wollen wir nur noch aussprechen, daß es uns bedünken will, als wenn die leichtere komische und Konversationsoper — wir erinnern gleichzeitig dabei an einige Singspiele Dittersdorf's — ein sehr ergiebiges Feld für die hiesigen Bühnenkräfte sein würde, vorausgesetzt freilich, daß sie auch durch die erforderliche Abwechselung mit dem rezitirenden Drama gehoben und getragen werden könnte.

Dr. J. S.

Posen, 1. Dez. [Konzert.] Wie uns so eben mitgetheilt wird, beabsichtigt der hiesige geschätzte Musiklehrer J. Gürich unter seiner Leitung im Saale der Loge am nächsten Mittwoch, d. 5. d. M., ein Instrumental- und Vokalkonzert zu veranstalten, dessen Ertrag zu einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder zunächst bestimmt ist. Die hiesige Loge hat durch die, bekanntlich schon seit längerer Zeit bestehende Einrichtung dieser Christbescheerung den mannichfaltigen Verdiensten, welche sie in Rücksicht der Ausübung stiller Wohlthätigkeit sich erworben, ein neues hinzugefügt. Es bedarf da wahrlich nicht erst einer besondern Anerkennung von unsrer Seite. Aber das Publikum, dem hier eine schöne Gelegenheit geboten wird, den ärmeren Mitbrüdern sich hülfreich zu erweisen und dafür einen erfreuenden Genuß einzutauschen, möchten wir auf dieses Konzert um so mehr aufmerksam machen und die Betheiligung daran doppelt empfehlen, da das Programm gleichzeitig für Musikfreunde sehr werthvolle und ansprechende Tonstücke — z. B. neben einzelnen Solovorträgen, eine Symphonie von J. Haydn und Cherubini's Wasserträger-Ouverture — bietet. Der Wohlthätigkeitssinn unsrer Stadt kann der Anregung wohl entbehren: er ist rege und lebendig überall, wo es zu helfen gilt. Nur auf eine Gelegenheit dazu wollten wir aufmerksam machen, um dadurch vielleicht den edeln Bestrebungen der Loge wie des Konzertveranstalters in Etwas förderlich zu sein. Dr. J. S.

Neueste Forschungen über die Mythologie der alten Litthauer.

In einer von der Akademie der Wissenschaften in Petersburg herausgegebenen Zeitschrift finden wir von Zeit zu Zeit Briefe von dem Alterthumsforscher St. Mikucki über die Resultate der Reise, die derselbe auf Kosten der russischen Regierung in den Gubernien Litthauen und Weißrußland gegenwärtig zu dem Zwecke unternimmt, um Materialien zu einem Wörterbuche sämmtlicher slavischer und litthauischer Dialekte in Rußland zu sammeln. Herr Mikucki hat in der letzten Zeit lange in Samogitien und Litthauen, und namentlich in der Stadt Wilna verweilt, wo er für seine Forschungen eine reiche Ausbeute gefunden hat. Aus jedem Berichte, den derselbe an die Akademie der Wissenschaften in Petersburg einsendet, ersieht man einen erfreulichen Fortschritt seiner lexikographischen Arbeiten. Nach den von Narbutt über die Mythologie der alten Litthauer veröffentlichten Forschungen schien es bis jetzt, als ob dies Gebiet für immer geschlossen, und auf demselben nichts mehr zu entdecken und aufzuhellen übrig geblieben sei; allein Mikucki hat dasselbe einer neuen, gründlichern Forschung unterworfen und gelangt auf philologischem Wege zu Schlüssen, durch welche die allgemein angenommenen Hypothesen des leichtgläubigen Narbutt von Grund aus umgestoßen werden. Wir wollen hier nur Einiges anführen, wodurch der Widerstreit beider Meinungen in ein grelles Licht tritt. Narbutt erwähnt in seinem Geschichtswerke über Litthauen eines Gottes Schlotrasis (S. 142), dessen Name und Bedeutung er jedoch nicht etymologisch zu entwickeln weiß. Mikucki beweist nun auf Grund der etymologischen Ableitung dieses Ausdrucks, daß es in der Mythologie der alten Litthauer nie einen Gott Schlotrasis gegeben habe, sondern daß dieser Ausdruck nichts anderes, als einen alten, abgenutzten Kehrbesen bedeute. Ebenso ist durch die Forschungen Mikucki's der Liebesgott Kaunis, auch Pizio genannt, der Kupido der alten Litthauer, aus der Mythologie der letztern verschwunden und als ein bloßes Gebilde der Narbuttschen Phantasie erkannt worden. Narbutt entlehnte diesen Namen einem alten Liede, dessen litthauischer Tex, wie unser Reisender nachweist, völlig korrumpirt ist und keinen Sinn giebt. Da nun Kaunis einmal als Gott angenommen wa

Der Plan beruht auf einem schon vor einigen Jahren von Oberst Kinlogh gemachten Vorschlage, der von der damals in England verbreiteten Besorgniß vor einer französischen Invasion hervorgerufen wurde.

London, 29. Nov. [Neue Anleihe.] Der „Morning Advertiser“ will aus glaubwürdiger Quelle wissen, die Regierung beabsichtige nicht, dem Parlamente in seiner bevorstehenden Session neue Steuern vorzuschlagen, sondern eine neue Anleihe im Belaufe von 25 Millionen Pfund Sterling.

— [Militärisches; Arbeitseinstellung.] Mittelst Geheimrathsbefehls vom 21. Nov. ist eine Verstärkung des Artilleriekorps der königl. Marine angeordnet; dasselbe soll demnach mit Einschluß der Offiziere auf den Effektivbestand von 16,100 Mann gebracht worden, wovon 172 auf den Stab kommen. — Die Arbeitseinstellung in Manchester dauert fort, hat aber daselbst nicht weiter um sich gegriffen. Am Montag und gestern zogen die feiernden Arbeiter mit ihren Frauen, zusammen 6—800, wieder durch die Straßen der Stadt, um Beiträge für ihren Unterhalt einzusammeln; die Ergebnisse dieser Kollekte sollen aber nur gering gewesen sein. Die Kohlenarbeiter zu Wigan, 2—3000 an der Zahl, haben ihrerseits beschlossen, in dieser Woche vorläufig zwei Tage nicht zu arbeiten, wenn ihnen nicht eine Lohnerhöhung von 10 pCt. bewilligt werde; setzen sie damit ihre Forderung nicht durch, so wollen sie von nächster Woche an nur 8 statt 12 bis 14 Stunden täglich arbeiten.

— [General Canrobert.] Die „Morning Post“ giebt den Angaben des Pariser „Times-“ Korrespondenten mit Bezug auf General Canroberts Sendung ein bestimmtes und diesmal motivirtes Dementi. Eine schwedische Allianz würde den Westmächten große Lasten auferlegen und neue Schwierigkeiten verursachen, könne daher nicht allzu hastig abgeschlossen werden. Zur Entscheidung sei es noch im Frühjahr Zeit; erst müsse es sich zeigen, wie weit die Hartnäckigkeit Rußlands gehe.

— [Times über Polen.] Die „Times“ sprechen ihre Freude darüber aus, daß man auch in den Fabrikstädten, denen doch vor Allem an der Herstellung des Friedens gelegen sein müßte, sich für eine energische Fortführung des Krieges zu erklären nicht ablasse. Sie weisen dabei auf zwei Versammlungen hin, welche in diesen Tagen stattgefunden haben, die eine zu Glasgow unter dem Vorsitz eines Professors der Astronomie, der, nach dem Ausdruck der Times „sein Fernrohr über Europa hin wendete“ — die andere zu Oldham in der Arbeiterhalle, wo Herr Fox, der diesen Ort im Parlament vertritt, das Wort führte. So erfreulich aber den Times diese Manifestationen sind, wollen sie doch eine Kritik der dabei gehaltenen Reden lieber unterlassen, „weil sie sonst zu Einwendungen gegen einige der darin geäußerten Ansichten sich genöthigt sehen würden.“ Bedenklich scheint dem Blatt namentlich der Zweck von Versammlungen, die für die nächsten Tage in Glasgow und andern Städten vorbereitet sind, „um das Ministerium zur Wiederherstellung Polens anzuregen.“ „Ob diese Politik gut oder schlecht sei,“ wollen die Times zwar wiederum „jetzt nicht untersuchen, wenigstens aber,“ bemerken sie, „knüpfen sich daran weit größere Schwierigkeiten, als die Vertheidiger derselben wohl jemals in Anschlag gebracht haben.“ Doch, dem sei wie ihm wolle, es gilt den Times am Ende gleich, wenn nur für Fortsetzung des Krieges agitirt wird.

— [Aus den Lagern.] Gestern Nachmittag wurden zu Portsmouth 17 Offiziere und 414 Gemeine West-Kentischer Miliz, mit Frauen und Kindern, eingeschifft, welche aus dem Lager zu Aldershott nach Dublin abgehen. — Das Lager zu Shorncliffe wird von der Regierung nunmehr als ein permanentes betrachtet, und es sind daselbst Einrichtungen in diesem Sinne im Werke. Zu diesen gehört der Bau von Ställen für 700 Pferde und die Anlegung einer Reitschule. Auch soll ein Schlachthaus errichtet werdeu, damit die Leute sich daran gewöhnen, im Feldzuge ihr Vieh selbst zu schlachten. Es sind jetzt etwa 4000 Mann in diesem Lager, und die Exercitien werden ununterbrochen fortgesetzt.

— [General Simpson] ist am Sonntag Abend aus der Krimm hier eingetroffen.

— [Im Gemeinderath von London] wurde gestern das Comité ernannt, welches die Anordnungen zum Empfang des Königs von Sardinien in der Guildhall zu treffen hat. Es soll diesem Monarchen dort ein ebenso glänzendes Dejeuner gegeben werden, wie im Frühjahr dem Kaiser der Franzosen. (D. E. C.)

Dublin, 27. Nov. [Bibelprozeß.] Gestern sollte der Prozeß gegen den neuerdings vielgenannten Bibelverbrenner und Redemptoristen, Pater Pecherine, beginnen. Auf Antrag seines Anwalts wurde die Verhandlung bis Mittwoch vertagt. Der Angeklagte ist von fremdartigem Aeußern, 45 Jahr alt und klein. Was das Interesse des Prozesses erhöht, ist, daß er ein Russe ist. Nach seinem Namen gefragt, antwortete er in herausfordernder Weise: „Mein Name ist Wladimir Pecherine, der Name des russischen Heiligen.“ — In der Stadt herrscht die größte Aufregung. Eine starke Abtheilung Polizei ist zur Stelle. Massen von Gesindel lagerten um den Gerichtshof und verschiedene Verhaftungen fanden statt. Alle Vorkehrungen zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe sind getroffen. (D. E. C.)

Frankreich.

Paris, 29. November. [Vom Hofe; zur Ausstellung.] Der Kaiser wohnte nebst dem Könige von Sardinien dem von der Stadt Paris auf dem Stadthause gegebenen Balle bis Mitternacht bei. König Viktor Emanuel, welcher dem Prinzen Napoleon die Halskette des Annunciaten-Ordens verliehen hat, wird noch heute Paris verlassen. — Der heutige „Moniteur“ enthält ein kaiserliches Dekret, wodurch die allgemeine Ausstellung definitiv am 30. November geschlossen wird.

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 27. Nov. lautet: „Die mit Regelung der Tarife beauftragte Parlamentskommission hat beschlossen, alle der Nationalindustrie angehörigen Interessirten zu vernehmen. — Die Cortes haben die Diskussion über das Militärstellvertretungsgesetz heute beendigt. — Die allgemeine Ruhe ist vollkommen.“

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Die beiden Häuser des Landtages haben heute ihre ersten Sitzungen gehalten. Im Herrenhause zeigte sich noch eine große Leere; es waren nur 119 Herren anwesend, und doch zählt das Haus über 200 Mitglieder. Die 11 Sessel für die K. Prinzen und für die Reichsunmittelbaren blieben unbesetzt. Unter den Anwesenden wurde auch der Bundestagsgesandte v. Bismarck bemerkt. Als Alterspräsident wurde der Landrath a. D. v. Gerlach ermittelt. Derselbe konstituirte das Bureau durch Ermittelung der 4 jüngsten Mitglieder und ließ alsdann die Liste der seit dem Schluß der Session ergangenen k. Berufungen für das Herrenhaus verlesen. Hierauf brachte er einen Antrag des Herrn v. Zander zur Kenntniß des Hauses, der dahin lautet, die letzte Geschäftsordnung der frühern 1. Kammer unter Vorbehalt der etwa erforderlichen Ergänzungen und Abänderungen beizubehalten und sofort nach Bildung der Abtheilungen eine Geschäftsordnungskommission wählen zu lassen, welche die etwaigen Anträge baldmöglichst stellen möge. — Demnächst erfolgte die Präsidentenwahl. Wiedergewählt wurde Fürst Pleß, und zwar mit 113 von 117 Stimmen; Vizepräsident wurde Graf Eberhardt zu Stolberg-Wernigerode mit 60 Stimmen und der Präsident v. Düesberg mit 68 Stimmen. Die frühern Präsidenten Graf v. Rittberg und Geheimrath Brüggemann erhielten nur 54 und 31 Stimmen. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Haus der Abgeordneten

Das Haus der Abgeordneten zeigt wegen der vielen unbekannten Mitglieder eine sehr veränderte Physiognomie. Die Rechte hat ihre Seite vollständig besetzt; die Fraktion Bethman-Hollweg, die früher auf dieser Seite noch Plätze inne hatte, hat diese geräumt und nimmt nun das Centrum vor dem Ministertische ein. Die Fraktion der Katholiken, die schon in der abgelaufenen Session in den meisten Fragen gemeinschaftliche Sache mit der Linken gemacht hatte, theilt mit dieser jetzt auch den Platz; die sämmtlichen Katholiken sind auf die linke Seite gerückt und hätten sie dies nicht gethan, so würden die Bänke eine auffallende Leere zeigen. Auch die Fraktion Auerswald hat viele Mitglieder verloren. — Von den hervorragenden Persönlichkeiten sind anwesend Graf v. Schwerin, v. Patow, der v. Vinke's Platz eingenommen hat, Wentzel, Kühne, v. Gerlach, v. Auerswald ꝛc. Das neue Mitglied Marcard ist in der Auditeuruniform erschienen. Die Polen, ich zählte deren 4, haben ihre alten Plätze wieder angenommen. — Der Alterspräsident v. d. Marwitz sprach einige Worte, in welchen er die Versammlung aufforderte, mit hingebender Treue an das Geschäft zu gehen, dann würde auch der Weltregierer ihre Arbeit segnen und forderte alsdann die 4 jüngsten Mitglieder auf, die Plätze für die Schriftführer einzunehmen; als solche meldeten sich v. Unruhe-Bomst, Knoblauch, Freimark, Krupka. Darauf theilte der Präsident mit, daß der Abg. v. Kleist-Tychow folgenden Antrag angebracht habe: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Regierung Sr. Maj. zu ersuchen, den Nothstand der niedern Beamten und die Mittel, diesem Nothstande abzuhelfen, in schleunige Erwägung zu nehmen. — Motive: die notorische Unzulänglichkeit der Besoldung dieser Beamten. Unterstützt ist dieser Antrag von der Mehrzahl der Rechtrn; — außerdem zeigte er an, daß von 24 Wahlmännern aus dem Danziger Wahlkreise ein Protest gegen 4 Abgeordnete eingegangen sei. Endlich wurde die Verloosung der Mitglieder in die Abtheilungen vorgenommen und sodann die Sitzung geschlossen, nachdem der Präsident noch einige, auf die Wahlprüfungen bezügliche Mittheilungen gemacht hatte. Die nächste Sitzung ist noch unbestimmt. Die sämmtlichen Minister waren anwesend und hatten mit verschiedenen Abgeordneten längere Unterredungen; nur der Justizminister befand sich im Herrenhause. Ueber die Kandidaten für das Präsidium des Hauses der Abgeordneten erfährt man noch nichts Zuverlässiges; genannt wird schon der Rittergutsbesitzer v. Arnim.

Lokales.

Posen, 1. Dez. [Verwaltung und Stand der Gemeinde-Angelegenheiten.] Die allgemeinen Verhältnisse der Stadt können leider keine Befriedigung gewähren, da bei der herrschenden enormen Theurung der ersten Lebensbedürfnisse der Wohlstand den gewünschten Aufschwung nicht hat nehmen können, vielmehr die Noth, insbesondere in den Gewerbe treibenden Klassen immer drückender wird. Für unsere Stadt trat im Anfang des Jahrs durch Wassersnoth eine Kalamität hinzu, durch welche der Nothstand außerordentlich vergrößert wurde. Der Warthafluß erreichte am 1. April d. J. die Höhe von 21 Fuß 6 Zoll, eine Höhe, die seit Menschengedenken nicht erreicht worden war, und in Folge deren alle niedriger gelegenen Theile der Stadt unter Wasser standen. Die Warthabrücke, die Uferbefestigungen, so wie die Bernhardinerbrücke erlitten bedeutende Beschädigungen und das Pflaster in den überschwemmten Straßen wurde zum Theil ganz zerstört. Die Kosten, die dadurch der Commune erwuchsen, sind sehr beträchtlich, stehen aber doch in keinem Verhältniß zu den Beschädigungen, welche die einzelnen Hausbesitzer erlitten. Hülfe von auswärts, wie sie im J. 1850 bei einer ähnlichen Calamität der Stadt gewährt wurde, blieb fast gänzlich aus; um so dringender war die Aufforderung für die hiesige Einwohnerschaft, den Nothleidenden beizuspringen, und dies ist denn auch in befriedigendster Weise geschehen. Besonders dankbar muß die Bereitwilligkeit anerkannt werden, womit die königl. Behörden die öffentlichen Lokale zu Zufluchtsstätten für die Verunglückten einräumten. Eine zweite Kalamität, die Cholera, von der unsere Stadt bedroht schien, ist in diesem Jahr hier nur gelind aufgetreten. Von der Mitte des August bis zum 17. October erkrankten an der Seuche 257 Personen, von deneu 97 starben. Am meisten wurde die Wallischei von der Krankheit heimgesucht. —

Der Streit über die Frage: ob die Stadt verpflichtet sei, den Polizeianwalt aus Communalmitteln zu besolden, ist zur gerichtlichen Entscheidung gestellt worden. Das in erster Instanz ergangene Erkenntniß ist gegen die Stadt ausgefallen, doch steht zu hoffen, daß in der Appellationsinstanz eine günstige Entscheidung erfolgen wird. Die Frage: ob die Stadt verpflichtet sei, die Equipage- und Pferdegelder für den Polizeidirektor, den Polizeiinspektor und den Criminalkommissarius zu tragen? war schon im verflossenen Jahr gegen die Stadt entschieden worden. Mit Rücksicht darauf, daß diese Kosten der Kommune nur bis zu dem Betrage zur Last fallen können, als sie wirklich für die örtliche Polizeiverwaltung verausgabt worden sind, und in Erwägung, daß thatsächlich von den betreffenden Polizeibeamten Equipage und Reitpferde nicht gehalten werden, ist der Magistrat mit den königl. Behörden in weitere Communikation getreten mit dem Verlangen, daß ihm die Verwendung der in Rede stehenden Gelder zu dem bestimmten Zwecke nachgewiesen werde. Zu einem bestimmten Resultate haben diese Verhandlungen jedoch noch nicht geführt. — Der Prozeß über die Frage: wer verpflichtet sei, den Gefangenwärter zu besolden, ob die Stadt oder die Kommune? — ist in Folge der, gegen die nachtheiligen Erkenntnisse erster und zweiter Instanz eingelegten Nichtigkeitsbeschwerde, zu Gunsten der Stadt rechtskräftig entschieden worden. Fiskus ist zugleich verurtheilt, das von der Stadt seit Publikation des Gesetzes vom 11. März 1850 gezahlte Gehalt der Commune zu erstatten. — Die Frage: ob die Commune gehalten sei, die Kosten der anderweiten Regulirung des südlich an der Vorstadt Fischerei befindlichen Fluthgrabens herzugeben? — ist in der Weise zur gerichtlichen Entscheidung gestellt worden, daß die bereits von der Kommune zwangsweise eingezogenen Kosten im Betrage von 1215 Thlr. gegen den königl. Fiskus eingeklagt worden sind. Die Staatsbehörde hat den Competenzkonflikt erhoben und es liegt gegenwärtig die Sache dem betreffenden Gerichtshofe zur Entscheidung vor. — Das Rentenablösungsverfahren in Folge Beschlusses der Stadtverordneten vom 3. Dez. 1851 ist inzwischen bezüglich der von der israelitischen Corporation zu zahlenden Zinsen durch Erkenntniß der königl. Generalkommission zu Gunsten der Stadt entschieden worden. Wegen Ablösung der Zinsen von einzelnen Grundstücken auf der Vorstadt Fischerei, so wie von den Mühlen, sind die Verhandlungen noch nicht geschlossen. Die Streitfrage wegen Pflasterung des Platzes am Berliner Thor ist noch in derselben Lage, wie im vorigen Jahr; der Platz ist auf Staatskosten gepflastert worden, und es muß abgewartet werden, ob ein Theil dieser Kosten, wie die Staatsbehörde beabsichtigte, von der Stadt verlangt werden wird.

Die Angelegenheit betreffend die Niederlassung neu anziehender Personen und die Erhebung des Anzugs- und Hausstandsgeldes nimmt andauernd die Thätigkeit der städtischen Behörden in Anspruch. Bis zum 17. November sind Niederlassungsgesuche eingegangen für einzelne Personen und Familien: 130, davon haben die Genehmigung erhalten: 69. An Einzugsgeld soll eingehen pro 1855 bis Mitte Oktober: 2130 Thlr.; eingegangen sind: 1409 Thlr.; in Wegfall gestellt: 129 Thlr.; rückständig also noch: 592 Thlr. An Hausstandsgeldern soll eingehen: 2512 Thlr.; eingegangen sind: 535 Thlr.; in Wegfall gestellt: 1053 Thlr.; rückständig also noch: 924 Thlr. Im Ganzen ist demnach wirklich eingegangen die Summe von 1944 Thlrn., und rückständig die Summe von 1516 Thlrn. Die wirkliche Etnnahme für das ganze Jahr 1855 wird sich voraussichtlich auf 2350 Thlr. herausstellen. Wegen der herrschenden Theuerung sind in 62 Fällen Terminalzahlungen bewilligt worden.

Die Schulden der Stadt Posen haben sich dem bestehenden Schuldentilgungsplane entsprechend vermindert. Am Schlusse d. J. werden die Schulden der Stadt noch betragen: 32,280 Thlr. (Schluß folgt.)

— [Rinderpest.] Auf einem isolirt liegenden Bauernhofe des Dorfes Kicko, im Kreise Inowraclaw, ist leider die Rinderpest, ohne daß man bisher die Infektionsquelle hat ermitteln können, zum Ausbruch gekommen. Drei Stück Vieh sind gefallen, ein viertes — ebenfalls erkrankt — ist auf Anrathen der Behörde getödtet worden. Da dies der ganze Viehstand des Bauern war, und das sämmtliche andere Vieh des Orts als gesund erkannt worden, so steht zu hoffen, daß die Seuche nicht weiter um sich greifen werde. Sämmtliche gesetzliche Vorsichtsmaßregeln sind Seitens des K. Landrathsamts sofort getroffen worden.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Dezember.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer v. Radonski aus Rudnicz; die Kaufleute Wartenberg und Borchardt aus Berlin, Friedenthal aus Gniewkowo, Feist aus Mannheim und Oberfeld aus Schwedt.

---

ging der genannte Geschichtsforscher in seinen Schlüssen weiter und beweist z. B., daß die Stadt Kowno von demselben ihren Namen erhalten habe. Die andere Benennung dieses Gottes, Pizio, erklärt Mikucki aus dem Nesselmannschen Lexikon; wir müssen diese Erklärung aber wegen des obscönen Ausdrucks zurückhalten. Mikucki scheint es, als ob Łasicki's Liżus sich bei Narbutt in Pizio verwandelt habe. Ferner stößt der gelehrte Alterthumsforscher die Hypothese Narbutt's vom litthauischen Olymp, Anafielas genannt, um, obwohl derselbe in der polnischen Literatur durch ein sehr umfangreiches Gedicht, das seinen Namen trägt, bereits populär geworden ist. Nach Narbutt bedeutet der Name Anafiel einen hohen, abschüssigen Berg, den die Seelen der verstorbenen Litthauer ersteigen mußten (S. 389), während nach Mikucki Anafiel gar nicht einmal ein litthauischer, sondern ein skandinavischer Ausdruck ist, da der litthauischen Sprache die Laute ch und f ganz fremd seien. Seite 82 seiner Geschichte Litthauens bemerkt Narbutt, daß der Priester Szyrwid in seinem Lexikon den Fluß Wilia, lateinisch Vilia, litthauisch Neris nenne. Mikucki wundert sich über diese Bemerkung, indem er sagt, es sei gar nicht zu entschuldigen, daß der litthauische Geschichtsforscher nicht einmal wisse, daß dieser Fluß seiner Heimath im Litthauischen nie Wilia, sondern immer Neris oder Niaris genannt werde. Der gedachte Fluß entspringt auf slavischem Boden im Kreise Borysow; sein Name Wilia (im Weißrussischen Willa) ist slavisch und hängt mit dem Worte wilać się, sich winden, d. h. in gewundener, geschlängelter Richtung fließen, zusammen, was der Gestalt seines Laufes durchaus entspricht. Bei ihrem Eintritt in Litthauen verliert die Wilia diesen Namen und wird Neris, Niaris, vom Worte nerti, schlängeln, genannt. Die Angaben und Hypothesen Narbutt's in Betreff der litthauischen Mythologie verlieren um so mehr an Gewicht, da derselbe, wie Mikucki ferner bemerkt, die Gewohnheit hat, die von ihm angeführten litthauischen Texte zu korrumpiren, und Ausdrücke in die litthauische Sprache einzuführen, die derselben ganz fremd sind. Wir wollen in dieser Beziehung nur ein Beispiel anführen. Das lateinische Wort mundus soll nach Narbutt ursprünglich aus der litthauischen Sprache kommen und Welt bedeuten, daher Nary-mund, Ende der Welt, Sigmund, unbeständige Welt. Mikucki aber weist nach, daß dies keineswegs der Fall sei, und daß nur in einem litthauischen Dialekt der ähnlich klingende Ausdruck manta vorkommt, der aber nicht Welt, sondern Vermögen, Schätze, bedeute. Davon sollen abgeleitet sein die litthauischen Namen Skirmantas, Girmantas, Widmantas u. a. τ.

Theater. Der königl. Hofrath L. Schneider in Berlin hatte einen sorgsam ausgearbeiteten Plan zu einer „Alterversorgungs-Anstalt für Theatermitglieder“ im neunzehnten Jahrgange des Heinrich'schen „Bühnenalmanachs“ veröffentlicht. Dieser Plan, mit dem L. Schneider in aufrichtigem Streben für die Besserung der deutschen Theaterzustände sich Jahre lang beschäftigt hatte, wurde sowohl von Kunstnotabilitäten, als auch von Finanzmännern so umfassend und praktisch befunden, daß sich zu dessen Verwirklichung auf Anregung des Generalintendanten v. Hülsen ein Komité bildete, dem in Berlin der Generalpolizeidirektor v. Hinckeldey, der Professor Rauch, der Generalmusikdirektor und Hofkapellmeister Meyerbeer, der Major Blesson, Mitglied im Direktorium der preußischen Rentenversicherungsanstalt, der Banquier Oppenfeld u. A. m. im Interesse der Sache beitraten. Se. Majestät der König genehmigten Allergnädigst die Gründung der projektirten Anstalt. Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha übernahmen das Protektorat derselben, und die Vorbereitungen durch den Generalintendanten v. Hülsen sind nunmehr so weit gediehen, daß am 2. Dezember, Mittags 12 Uhr, zur ersten Besprechung geschritten werden soll. Es wird diese Conferenz in einem Zimmer des Opernhauses stattfinden. Von Auswärtigen hat unter Andern der Intendant Freiherr v. Wangenheim seine mitwirkende Theilnahme an dem Unternehmen zugesagt, bei dem auch Hofrath Schneider, dessen Plan die geistige Grundlage desselben bildet, mit Rath und That an die Hand gehen wird. (Wie uns mitgetheilt wird, ist auch der Theaterdirektor Franz Wallner als technisches Mitglied in's Comité berufen. Red. d. Pos. Z.) — Wer in W. H. Riehl's „bürgerlicher Gesellschaft“ gelesen hat, was dieser über das wachsende „Künstlerproletariat“ schreibt, dem wird die Wichtigkeit dieser projectirten „Altersversorgungsanstalt für Theatermitglieder“ einleuchten. Es soll damit der Keim gelegt werden zu einer Association, die, abgesehen von ihrer socialen Bedeutnng, mit der Zeit auch ein geistiger und künstlerischer Sammelpunkt für das zerfahrene Theaterwesen zu werden verspricht. (Krz.-Z.)

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Zastrow aus Groß-Rybno und Kaufmann Cohn aus Berlin.
SCHWARZER ADLER. Partikulier v. Rostkowski und Gutsbesitzer Okulicz aus Golin; Frau Gutsbesitzer v. Falkowska aus Pacholewo; Kommerzien-Rath Mittelstädt aus Zirke und Invalide Waller aus Schweidnitz.
HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Wierzbiński aus Wolenica, v. Otocki aus Zakrzewo, Sturtzel aus Chwałkowo, v. Sawicki und v. Brudzewski aus Labiszynek; Hauptmann v. Pelkowski und Lieutenant im 2. (Leib-) Husaren-Regiment v. Königseck aus Berlin.
BAZAR. Agronom Boryskawski aus Smielin; die Gutsbesitzer v. Mikorski aus Wyganowo und v. Budziszewski aus Xions.
HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Graf Potulicki aus Groß-Jeziory und v. Znaniecki aus Mechlin.
GOLDENE GANS. Wirthschafts-Inspektor Hedinger aus Brody und Kaufmann Bohm aus Graudenz.
HOTEL DE PARIS. Dekan Bartoszkiewicz aus Culm und Gutsbesitzer v. Radoński aus Siekierki.
HOTEL DE BERLIN. Lieutenant a. D. Petzel aus Großdorf; Kaufmann Pfeil aus Berlin; Lehrer Sczepański aus Trzemeszno; die Gutsbesitzer v. Wolański aus Biechowo und v. Białkowski aus Pierzchno.
WEISSER ADLER. Kaufmann Rütgers und Instrumentenbauer Liedich aus Breslau.
EICHENER BORN. Einwohner Großmann aus Warschau.
DREI LILIEN. Musikus Hartig aus Preßnitz.
KRUG'S HOTEL. Schlossermeister Fernstedt aus Friedeberg i. d. N. und Handelsmann Hänsel aus Grünberg.
HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Colberg aus Berlin.
BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Müller aus Oels.

Inserate.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag: Drittes Auftreten der Miß Lydia Thompson, erste Tänzerin des St. James-Theaters in London. — Zum letzten Male in dieser Saison: **Nebukadnezar.** Große Oper in 4 Akten von Solera. Musik von Verdi. Auf Verlangen: »La Madrilena«, spanischer Nationaltanz, »English Hornpipe«, englischer Bauerntanz, »Highland Fling«, schottischer Nationaltanz, ausgeführt von Miß Lydia Thompson.

Vierter physikalischer Vortrag.

Montag am 3. Dezember von pünktlich 6—7 Uhr Abends im Saale der Luisenschule.

Dr. Magener: Die Dampfmaschine.

Die am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Glogau, den 28. November 1855.

Alexander Müchels,
Emma Müchels geb. Stockmar.

Gestern Abend 11 Uhr wurde meine geliebte Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Posen, den 1. Dezember 1855.

R. Löwe.

Die heute Abend um ½10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Posen, den 30. November 1855.

Mulert, Reg.-Sekr.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. E. v. Goldacker-Ufhoven mit dem Hrn. Lieut. L. v. Röder und Frl. M. Jüttnig mit Hrn. C. Schulz.

Verbindungen. Berlin: Hr. A. Schmidt mit Frl. A. Heldt und Hr. F. Nätebus mit Frl. C. Keyhl.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Prem.-Lieut. a. D. v. Bomsdorff in Werben bei Cottbus, Hrn. Domainen-Pächter H. Wienstein in Gnevezow; eine Tochter dem Hrn. Major Grafen Bismarck-Bohlen in Berlin, Hrn. Sec.-Lieut. R. v. Bercken in Schneidemühl.

Todesfälle. Frl. C. v. Block, verw. Landstallmeisterin Strubberg, Hr. C. F. Schultz, Frl. M. Pätow, Frl. F. Zienssen und Frau F. Frick in Berlin, Hr. Major a. D. C. v. Kossecki in Pirna, Hr. Stadtverordnetenvorsteher C. F. Schultz in Potsdam, Frau A. v. Seydewitz geb. Koberstein in Bitterfeld.

So eben verläßt die Presse und ist in Posen bei **T. J. Heine**, Markt Nr. 85, zu haben:

Die untrüglichen

naturgemäßen Heilkräfte

der

Kräuter- und Pflanzenwelt,

und das

einfache Le Roische Heilsystem,

in Anwendung

gegen alle Krankheiten des menschlichen Körpers, welche ihren Ursprung in der Verdorbenheit des Blutes und der Säfte und in den Störungen einzelner Organe, namentlich der Verdauungswerkzeuge ꝛc. haben.

Ein Buch für Leidende jeder Art, welche gesund werden und es bleiben wollen.

Mitgetheilt nach Le Roi,
Dr. der Medicin, Ober-Sanitätsrath, Leibarzt ꝛc.,
und mit Angabe der Behandlung jeder einzelnen Krankheit versehen
von
Dr. **Carl Müller.**

Sechste Auflage.
Gr. 8. brochirt. Preis 10 Sgr.

In allen Theilen der Erde, so weit die Gesittung reicht, segnen bereits Tausende das Le Roi'sche Heil-System! Millionen fanden durch dasselbe selbst da noch Gesundheit und Frohsinn wieder, wo die Verzweiflung bereits Platz gegriffen hatte. — Niemand, dem an der Herstellung und Erhaltung seiner Gesundheit ernst gelegen, sollte versäumen, sich mit den überzeugenden Wahrheiten des Werkchens bekannt zu machen.

Im Verlage von E. Haynel in Leipzig erschien und ist in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) vorräthig:

Opitz, F. W., **Das fromme Kind.** Ein Beitrag zur häuslichen Erbauung für Kinder bis zur Confirmation. 8. geh. 12 Sgr.

Anzeige für Damen.

Montag den 3. d. M. beginnt zufolge dringender Aufforderungen der letzte Kursus in nachstehend genannten Kunstarbeiten: Im Damenkleiderzuschneiden, erhabener Natursickerei, Weißsticken, Plüschsticken, Goldsticken, Haarblumen, Wachsblumen u. s. w. Ferner werde ich für Damen, welche das Blumenzeichnen aus freier Hand, oder auch mechanisch zu erlernen wünschen, einen Kursus an obengenanntem Tage eröffnen, wozu ich freundlichst einlade.

Antonie Jentschek, Lehrerin,
wohnhaft gr. Gerberstraße 44, Parterre.

Im Verlage von L. Holle in Wolfenbüttel sind so eben erschienen und durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, in Posen namentlich durch die **Mittler**sche Buchhandlung (A. E. Döpner) zu beziehen:

L. van Beethoven's sämmtliche Sonaten für's Pianoforte solo. 2 Bände. II. verbesserte Stereotypauflage, mit Beethoven's Portrait und dessen Biographie von Dr. H. Döring als Prämie. Preis 5 Thlr. 6 Sgr.

W. A. Mozart's sämmtliche Compositionen für das Pfte. à 2 u. 4 mains. I. Band: dessen 19 Sonaten für's Pfte. à 2 mains enthaltend. II. durch H. W. Stolze verbesserte Stereotypauflage. Mit Mozart's Portrait als Prämie. 2 Thlr. 10 Sgr.
II. Band: dessen übrige Compositionen für's Pfte. à 2 u. 4 mains enthaltend. Mit Mozart's Biographie von Dr. H. Döring als Prämie. 2 Thlr. 26 Sgr.

J. B. Cramer's theor.-praktische Pianoforte-Schule, neu bearbeitet von Jul. Knorr. Preis ½ Thlr.

J. B. Cramer's Etude für Pianoforte, neu herausgegeben und mit Fingersatz versehen von Jul. Knorr. I. Heft. Preis 10 Sgr. (Fortsetzung folgt später.)

C. Hennig, Festgeschenk. Op. 39. Eine zweckmässige Auswahl der beliebtesten Opernmelodien, Tänze, Märsche und Volkslieder in allerleichtester Spielart. Preis 10 Sgr.

H. Herz, Collection de Gammes, Passages et Préludes pour le Piano. Preis 5 Sgr.

B. Kothe, Clavier-Uebungen zur vollkommenen Ausbildung der Finger und des Handgelenks. Zweite bedeutend vermehrte Auflage. Preis 10 Sgr.

S. Müller's 36 Vorspiele zu den gebräuchlichsten Choralmelodien. Op. 13. Preis 10 Sgr.

Bei E. H. Schröder in Berlin ist so eben erschienen und in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben:

Ueber die wahren Ursachen
der
habituellen Leibesverstopfung
und die zuverlässigsten Mittel
diese zu beseitigen.
Von
Dr. **Moritz Strahl,**
Königl. Sanitätsrath ꝛc.

Fünfte, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage. 8. geh. 11 Bogen. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als Autorität im Gebiete der Unterleibs-Krankheiten bekannt, theilt in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die schon vielen Tausenden zum Segen geworden ist. Die wahre Ursache der habituellen Leibesverstopfung ist erkannt und darum wird es auch durch die vom Herrn Verfasser empfohlenen Mittel leicht, diese zu beseitigen.

Diese fünfte Auflage hat nun eine ganz besondere Wichtigkeit dadurch erhalten, daß der Herr Professor Virchow in Würzburg durch zahlreiche Leichen-Oeffnungen die Richtigkeit der Ansichten, welche der Herr Verfasser in dieser Schrift vorgetragen, bestätigt. Virchow's Mittheilungen sind wörtlich in diese neue Auflage aufgenommen.

Dr. Loewenthal's
Institut für schwedische Heil-Gymnastik,
Wilhelmsstrasse Nr. 24.

Kurstunden, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage: Für **weibliche** Kranke **Vormittags** von **11 bis 1 Uhr,** so wie für **männliche Abends** von **5 bis 7 Uhr.**

Sprechstunden: Morgens von **8 bis 9 Uhr, Nachmittags** von **4 bis 5 Uhr.**

Dr. H. Loewenthal,
pr. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Direktor des Instituts für schwed. Heil-Gymnastik.

Für Fussleidende.

Anhaltende Praxis veranlasst mich, meinen Aufenthalt auf nur noch kurze Dauer auszudehnen, und bin ich täglich von 9—1 und 2—4 Uhr Markt Nr. 87 1. Etage zu sprechen. Als besonders wirksam empfehle ich 1) **Ballenpflaster** zur vollständigen und unfehlbaren Heilung kranker Ballen, namentlich wenn solche mit Knochenanschwellung und chronischer Knochenhautentzündung complicirt sind. 2) **Frostbalsam** zu sofortiger Beseitigung des so lästigen Juckens der sogenannten Winterbeulen und zur radikalen Heilung eines jeden Frostübels, so lange solches im Entstehen begriffen ist, beides mit genauer Gebrauchsanweisung versehen. Ich bin aufs Angelegentlichste empfohlen durch die Herren: Generalarzt Dr. Ordelin, Medicinalrath Dr. Jagielski, Dr. Matecki und Dr. Handke u. s. w., deren Zeugnisse zur Ansicht vorliegen.

Ludwig Oelsner, Fussarzt.

Das Dominium **Smiełowo** bei Żerków beabsichtigt aus seinen dicht an dem Flusse Wartha gelegenen Forsten zweihundert Morgen Laubholz im Ganzen oder Parzellenweise, von denen die kleinste jedoch nicht weniger als zehn Morgen enthalten wird, durch öffentliche Lizitation zu verkaufen. Am 18. Dezember d. J. um 10 Uhr Vormittags findet in dem auf dem Grenz-Zollamte Pogorzelica befindlichen Gasthofe der Lizitations-Termin statt, zu dem alle Kauflustigen hiermit eingeladen werden.

Gesang- und Klavier-Unterricht ertheilt August Wagner, Musikdir., Ritterstraße 14.

Bekanntmachung.

Am 3. Dezember und beiden folgenden Tagen findet die Volkszählung im Zollverein statt. Die hiesigen Einwohner, insbesondere die Herren Hausbesitzer und Familienvorsteher werden hiervon mit der Aufforderung benachrichtigt, den mit der Zählung in Posen beauftragten, mit schriftlichen Vollmachten versehenen Beamten bereite und schnelle Auskunft über die Zahl der bei ihnen wohnenden oder sich aufhaltenden Personen zu ertheilen. Die Zählung erstreckt sich nicht blos auf die anwesenden Familienmitglieder, sondern auch auf die auf Reisen Abwesenden; ferner auf alle Miether, Pensionaire, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten, Fremde, überhaupt auf alle dauernd oder vorübergehend am 3. Dezember in Posen anwesenden In- und Ausländer, mit alleiniger Ausnahme der in Gasthöfen oder anderswo übernachtenden Reisenden. Zur Vermeidung zeitraubender Nachfragen werden die Herren Hausbesitzer, Wohnungsinhaber und Familienvorsteher wohlthun, sich über die Anzahl der bei ihnen wohnenden und zu zählenden Personen zeitig vorher zu informiren.

Posen, den 29. November 1855.
Königl. Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung,
betreffend die Verdingung der Salzverschiffung von Stettin nach der Provinz Posen.

Die Verschiffung von Salz aus Stettin nach folgenden Faktoreien der Provinz Posen, als: Schwerin, Birnbaum, Zirke, Wronke, Obornik, Murowana Goślin (Ablage Goślinka), Posen, Schrimm, Pogorzelice, Filehne, Czarnikau, Motilewo, Chodziesen (Ablage Dziembowo), Margonin (Ablage Samoczyn), Exin (Ablage Gromaden), Nakel und Bromberg, soll im Wege der Submission unter den bei den Haupt-Steuerämtern in Posen, Stettin und Bromberg ausgelegten Bedingungen verdungen werden.

Unternehmungslustige werden eingeladen, hierbei sich zu betheiligen, und haben ihre Offerten schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift:

„Submission auf die Salzverschiffung von Stettin nach der Provinz Posen“

versehen, bis spätestens den 20. Dezember c. Vormittags 10 Uhr in dem Geschäftslokal der hiesigen Provinzial-Steuer-Direktion abzugeben.

Posen, den 5. November 1855.
Der Provinzial-Steuer-Direktor v. Massenbach.



Im Auftrage der Königl. Direktion der Ostbahn werde ich Dienstag den 4. Dezember c. Vormittags 11 Uhr im Abtheilungs-Bureau auf hiesigem Bahnhofe eine Parthie alter zweirädriger Kippkarren mit eisernen Achsen öffentlich meistbietend verkaufen.

Die Kippkarren können jederzeit auf dem Bahnhofe besichtigt werden.

Posen, den 29. November 1855.
Der komm. Eisenbahn-Baumeister Pleßner.

In Folge des Gesetzes vom 14. Mai 1855 dürfen Zahlungen in fremdem Papiergelde vom 1. Januar 1856 ab bei Strafe nicht geleistet werden.

Indem wir uns erlauben, unsere geehrten Geschäfts-Freunde darauf aufmerksam zu machen, bitten wir gleichzeitig, gefällige Vermerkung davon zu nehmen, daß wir fremdes Papiergeld nicht mehr in Zahlung annehmen.

Berlin, den 28. November 1855.

**Liebermann & Comp. B. & P. Liebermann.
Nauen, Löwe & Comp. Seemann & Sommerfeld.
Wallach & Nauen. Breslauer, Meyer & Comp.
Joseph Moser & Comp. Liebermann & Söhne.
Nathan Wolff & Sohn. A. Levinstein.**

Ediktal-Vorladung.

Auf den Antrag der bekannten Erben und Erbes-Erben des am 26. September 1849 in Bromberg mit Hinterlassung eines Vermögens von circa 3000 Rthlr. verstorbenen Brauergesellen Valentin Blaszak, genannt Blaszynski, Sohnes des verstorbenen Lukas Blaszak und der verstorbenen Katharine Blaszak, namentlich:

1) des Tischlers Andreas Frankowski zu Miloslaw, zugleich als Vormund seiner minorennen Kinder Marcell und Jakob,
2) des Tischlers Apolinar Rapecki in Bromberg,
3) des Ackerwirths Anton Blaszak (Blaszynski in Orzechowo bei Miloslaw,
4) der Franziska Rewelska verehelichte Förster Anton Lamek (Lambek) und deren Ehemannes zu Kozubiec bei Miloslaw,
5) des Tagelöhners Michael Rewelski zu Gorzyce bei Miloslaw,
6) der Wittwe Katharine Rewelska zu Miloslaw, jetzt deren Erben, namentlich auch der Magdalena Biernacka verehelichten Valentin Magnuszewski in Krzeslic bei Pudewitz und deren Ehemannes,
7) des Matheus Melewski als Vormund der Julianna Rewelska zu Lipie,
8) des Zimmermanns Bartholomeus Rewelski in Miloslaw,
9) des Fornals Adam Rewelski in Gorzyce,
10) der Marianna Andrzejewska, verwittwet gewesenen Wojciech Rewelski, jetzt verehelichten Kasper Zajdowicz und deren Ehemannes zu Lipie,
11) der Wittwe Victoria Blaszynska gebornen Myslowska zu Wrabczyner Hauland in Polen, Gemeinde Rossojno, und
12) deren Kinder:
a) Marianna Myszkowska verehelichte Müller Franz Rozmyslowska in Pietrzykowo in Polen und deren Ehemannes,
b) Joseph
c) Agnes
d) Alexander
e) Felix
f) Leonhard
g) Peter Paul
h) Adalbert
i) Anton und
k) Anna

(b–k: Geschwister Blaszak,)

letztere bevormundet durch den vorgenannten Müller Franz Rozmyslowski und den Erbpachts-Besitzer Johann Strauß in Wrabczyner Hauland in Polen, Gemeinde Rossojno, als Geschwister resp. Kinder und Enkel von Geschwistern, Schwäger und Schwägerinnen des Erblassers,

werden alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht an den Nachlaß des Valentin Blaszak, genannt Blaszynski, zu haben vermeinen, namentlich eine etwa noch vorhandene Schwester des genannten Erblassers, Josephata Rapecka geborne Blaszak, so wie deren Sohn Stanislaus Rapecki, oder deren Erben, hierdurch vorgeladen, sich zur Anmeldung ihrer Ansprüche in dem vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter Lach auf

den 5. Januar 1856 Vormittags 10 Uhr

in unserm Gerichtslokale angesetzten Termine zu melden, widrigenfalls die bekannt gewordenen Erben für die einzigen nachträglichen Erben anzunehmen, ihnen als solchen die Masse zur freien Disposition verabfolgt werden wird und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Verfügungen jener anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von denselben weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden ist.

Bromberg, den 12. Juni 1855.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheil.

In Folge des am 1. Januar k. J. in Kraft tretenden Verbots von Zahlungen in fremdem Papiergelde sehen wir uns veranlaßt, vom 15. Dezbr. d. J. an keine fremden Kassenscheine unter Zehn Thaler in Zahlung anzunehmen

Posen, den 22. November 1855.

W. Decker & Comp.

Pianoforte's

aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt eine reiche Auswahl **Meyer Kantorowicz,** Markt Nr. 52.

(Beilage.)



Maschinen-Fabrik. Friedrich Schmelz & Comp. in Cöln

beehren sich den Herren Fabrikanten, Kaufleuten, Verwaltungen von Eisenbahnen, Bergwerken rc., sodann auch kleineren Geschäftsleuten und Handwerkern, als: Gold- und Kupferschmieden, Grobschmieden, Uhrmachern rc. rc., ihre stets vorräthigen, neuerdings verbesserten und im Preise herabgesetzten **Schmiedeheerde** zu empfehlen. Dieselben sind allen Anforderungen entsprechend konstruirt und bringen Eisenstücke von 4—6 Zoll im Geviert zur Schweißhitze. Obwohl von geringem Umfange, ist doch das im Innern angebrachte Gebläse (Cylinder) außerordentlich stark; der Schmiedeheerd bietet unter Anderem den Vortheil, daß derselbe wenig Raum einnimmt, an jedem Orte placirt, im Freien und bei jeder Witterung ohne Nachtheil benutzt werden kann. Es werden geliefert Schmiedeheerde zu Thlr. 50, 46, 40, 35, 30, 25, 20 und 15.

Die vier ersten Sorten eignen sich vermöge ihrer Kraft und Ausdauer für Fabriken und größere Gewerkschaften und Werkstätten, die anderen Sorten für kleinere Geschäfte und Handwerker.

Obwohl erst kürzlich errichtet, wird unsere Fabrik um so mehr die Zufriedenheit der Herren Abnehmer erwerben, **als deren Leitung einem Herrn untergeordnet ist, welcher bisher fast der ausschließliche Verfertiger dieser Schmiedeheerde war, dieselben jetzt vervollkommnet und im Preise sehr ermäßigt hat.**

Nicht minder

empfehlen wir unsere lithographischen und sonstigen Pressen jeder Art, Leinwandsmangeln, Winden, Hebekrahne, Geld- und Dokumenten-Schränke, Last- und andere Waagen rc. rc. und versprechen prompte Bedienung mit dreijähriger Garantie.

Feuersichere Steinpappen zur Dachdeckung.

Durch Vermittelung unseres General-Agenten Herrn **J. Bloch** in **Breslau** haben wir dem Herrn **Rudolph Rabsilber** in **Posen** die Haupt-Agentur resp. **Kommissions-Lager** unserer Fabrikate, bestehend in

feuersicheren Steinpappen zur Dachdeckung,

für die Provinz Posen übergeben.

Indem wir unser, von mehreren hohen Behörden als vorzüglich anerkanntes Fabrikat der geneigten Berücksichtigung bestens empfehlen, bemerken wir noch ergebenst, daß Herr **Rudolph Rabsilber** zu **Fabrikpreisen verkauft** und in den Stand gesetzt ist, jeden Auftrag schnellstens zu effektuiren.

Berlin, im November 1855. (Fabrik Moabit.)

Alb. Damcke & Comp.
Comptoir und Niederlage: Neue Königsstraße Nr. 80.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, halte ich mich zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen.

Rudolph Rabsilber, Spediteur in Posen.
Comptoir: große Gerberstraße 18, Büttelstraßen-Ecke.

Geschäfts-Uebergabe.

Mein seit 40 Jahren hierorts Markt Nr. 96 unter der Firma S. L. Leipziger bestehendes Manufaktur- und Weißwaaren-Geschäft habe ich mit sämmtlichen Aktivis und Passivis meinen Söhnen Louis und Albert übergeben, welche solches mit ungeschwächten Mitteln unter derselben Firma fortführen werden.

Indem ich einem geehrten Publikum für das mir geschenkte Wohlwollen hierdurch ergebenst danke, bitte ich, dasselbe auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen.

Posen, den 30. November 1855.

Salomon L. Leipziger.

Bezug nehmend auf obige Bekanntmachung, empfehlen wir uns dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums, mit der Versicherung, daß wir stets bemüht sein werden, uns das Vertrauen, welches das Geschäft unseres Vaters bis jetzt genossen, auch fernerhin in jeder Beziehung zu erhalten. Posen, den 1. Dezember 1855.

Louis Leipziger.
Albert Leipziger.

Große Weihnachtsausstellung

in der Konditorei bei **N. T. Hundt**, Markt Nr. 8.

Von

Alizarin-Tinte,

die sich durch ihre Vorzüge als schöne und leichtfließende **Schreib-** und **Kopir-Tinte** bereits einen guten und festen Ruf begründet hat und sich eines außerordentlich starken Absatzes erfreut, empfing wieder frische Zusendung in ganzen und halben Flaschen à 10 und 6 Sgr. Zur Bequemlichkeit des Publikums befinden sich auch Niederlagen bei Herrn **Antoni Rose** im Bazar, bei Herrn **Salomon Lewy**, Breitestraße, bei Herrn **J. D. Knoll** in Grätz, **L. Busse** in Zirke, **Jacob Burgheim** in Unruhstadt.

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.



Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Posen in der Konditorei von **A. Szpingier**, vis-à-vis der Postuhr.

Julius Pander!

Da ich entschlossen bin, mehrere Artikel meines Lagers in kurzer Zeit zu räumen, werde ich von Montag den 3. Dezember c. ab und die folgenden Tage einen **Ausverkauf** in meinem Geschäftslokale veranstalten.

Indem ich solchen hiermit einem geehrten Publikum zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken empfehle, bin ich überzeugt, jeden mich Beehrenden auf's Beste und äußerst Billigste zu befriedigen. Besonders mache ich aufmerksam auf

einen Posten billiger seidener Roben, eine Parthie echter französischer Stickereien und einen Posten echter Leipziger Winterkamaschenstiefeln und Hausschuhe für Herren und Damen,

alles in größter Auswahl und zu auffallend billigen aber festen Preisen, wie längst bekannt.

Posen, den 1. Dezember 1855.

Julius Pander!
vis à vis der neuen Brodhalle.

Torf-Verkauf vom Dominium Golęcin.



Zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist ein Weg eröffnet, der vom Vorwerke **Sytkowo** ab, dicht an der Posen-Berliner Chaussee gelegen, direkt zu dem naheliegenden Torfstich führt. — Anweisungen ertheilt gegen Zahlung von 2 Thlr. 5 Sgr. gütigst Herr **Caspari**, Wilhelmsstraße Nr. 8.

Bonbons,

das Pfund zu 12—15 Sgr., diverse Konfekte, Pomaden zu 15, 20, 30 Sgr. das Pfund, stets frisch zu haben in der Konditorei von

A. Pfitzner, Breslauerstraße Nr. 14.

Ganz vorzügliche abgelagerte **Cuba-Cigarren à 100 Stück 1 Thlr.**, so wie echte **Havanna-**, worunter besonders die so beliebten **La Patria-**, empfiehlt

S. M. Nathan,
vis à vis der Postuhr.

Die unter Oberaufsicht eines Königl. Kommissarius bestehende Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA" in Halle a./S. bietet bei billigen Prämien die verschiedensten, auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungsarten und werden Statuten und Antragsformulare im Büreau ihres General-Agenten E. Mamroth in Posen, am Markte Nr. 53., gratis ausgegeben.

Theatergläser und Fernröhre

neuester Erfindung mit achromatischen Okular- und Objektivgläsern von unübertrefflicher Wirkung, von 5 Thlr. an, Stereoskope mit schönen Ansichten, Brillen und Lorgnetten mit den feinsten Krystallgläsern in Gold, Silber, Schildpatt und Stahl von 1 Thlr. an, einfache und achromatische Mikroskope von 1—10 Thlr., alle Arten Lupen, Lesegläser, Gold- und Getreidewaagen, Schulreißzeuge zu $1\frac{1}{2}$—6 Thlr., schöne Barometer und Thermometer, letztere schon zu 15 Sgr., überhaupt alles in das Fach Einschlagende empfehlen unter Garantie für die Güte in reichster Auswahl zu billigen Preisen die

Gebrüder Pohl, Optiker,
in Busch's Hôtel de Rôme Parterre, Zimmer Nr. 2.

Die lithographische Anstalt von A. RYNKOWSKI,

(früher J. Dütschke)
Nr. 8 Markt Nr. 8,

empfiehlt sich zur saubersten und promptesten Ausführung aller lithographischen Arbeiten; daß Visitenbillets mit dem Diamanten gestochen werden, ist eine Sache, die sich von selbst versteht.

Ueber Brennöl-Ersparung und Erzielung eines blendend weißen Lampenlichts durch Luftverbrennung befindet sich in der Volkszeitung vom 20. November c. (Nr. 272) ein lesenswerther Aufsatz. Derselbe ist nebst gedruckter Anleitung auf portofreies Ansuchen unentgeltlich zu haben in der Dampf-Oel-Fabrik von

P. Hiller & Comp. in Berlin,
neue Friedrichsstr. 38 der Klosterstr. gegenüber.

Ottonen

für Brust und Magen, à Schachtel 6 Sgr., so wie **amerikanische Malz-Bonbons** à 3 Sgr., beides von Moser in Stuttgart, empfiehlt die Konditorei von **A. Pfitzner** in Posen.

Sonntag den 2. Dezember. Chokolade mit Schlag-Sahne, Bouillon und einige Sorten Pastetchen bei

J. Freundt.

Frische Austern

bei **Leopold Goldenring.**

Frischen Zander

empfingen **W. F. Meyer & Comp.**

14 Flaschen Grätzer Bier für 1 Thlr., vorzüglich gut, empfiehlt

M. Grätzer,
Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

Unter Garantie der Echtheit.

Dr. Borchardt's
aromat.-mediz. **Kräuter-Seife** (à 6 Sgr.)

Dr. S. de Boutemard's
aromatische **Zahn-Pasta** (à 6 und 12 Sgr.)

Dr. Koch's
Kräuter-Bonbons (in Schacht. à 5 u. 10 Sgr.)

Professor **Dr. Lindes**
Vegetabilische Stangen-Pomade (à $7\frac{1}{2}$ Sgr.)

Apotheker **Sperati's**
Italienische Honigseife (à $2\frac{1}{2}$ u. 5 Sgr.)

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel (in Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Hartung's
Kräuter-Pomade (in Tiegeln à 10 Sgr.)

Bewährt durch die langjährigen erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die vorstehenden privilegirten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden, und befindet sich deren **alleiniges** Depot für **Posen** nach wie vor in der Handlung von **Ludwig Johann Meyer**, Neuestraße.

Täglich frischen

Camphin,

welcher beim hellsten Lichte keinen Ruß abwirft, verkauft à $11\frac{1}{2}$ Sgr. das Quart

die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie
zu Posen, Schloßstraßen- und Markt-Ecke Nr. 84.

Adolph Asch.

P. Przespolewski,
Wilhelmsstraße neben Hôtel de Bavière,

empfiehlt bei den herannahenden Weihnachtsfeiertagen Geschenke für Kinder zu 10 Sgr.:

$\frac{1}{2}$ Dutzend Schreibebücher,
1 Dutzend Bleifedern,
1 Brouillon,
1 Stahlfederhalter,
1 Dutzend Stahlfedern,
1 Stück Gummi,
1 Notizbuch,

das alles verpackt in einem bunten Couvert.

!! Beachtenswerth !!

Unsere seit einer Reihe von Jahren mit so vielem Beifall aufgenommenen **Weihnachtsgaben** für fleißige Kinder empfehlen wir auch diesmal dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Für nur 9 Sgr.
in einem feinen, sauber gepreßten Karton:
12 Schreibebücher, 1 Diarium, 12 Stahlfedern und 1 Halter, 12 gute Bleistifte, 1 Tuschkasten mit 2 Pinseln, 1 Schiefertafel, 12 bunte Griffel und 3 geschnittene Federposen.

Für nur 5 Sgr.:
5 Schreibebücher, 1 Diarium, 12 gute Stahlfedern auf einer Karte, 1 Halter, 1 Brieftasche, 1 guten Bleistift, 1 Penal, 2 geschnittene Federn und 1 Griffel, ebenfalls in einem sauberen Karton.

Ferner: eine große Auswahl von Portemonnaies, Brieftaschen und Notizbüchern zu billigen festen Preisen.

A. Löwenthal & Sohn,
Posen, Markt unterm Rathhause Nr. 5.
Bestellungen von auswärts werden zeitig erbeten.

Durch vortheilhafte Einkäufe sind wir im Stande
das Ries Konzept-Papier für 25 Sgr.,
" " Kanzlei-Papier für 1 Thlr. 5 Sgr.,
100 Bogen Briefpapier groß Format für 10 Sgr.,
100 " " klein " " 5 "
120 " fein coul. Briefpapier in fein und sauber vergoldeter Cartonnage für 12 Sgr.,
100 Brief-Couverts in verschiedenen Größen für $7\frac{1}{2}$ Sgr.
zu verkaufen.

A. Löwenthal & Sohn,
Posen, Markt unterm Rathhause Nr. 5.
Bestellungen von auswärts werden pünktlich ausgeführt.

Kleesaamen kauft und zahlt die höchstmöglichsten Preise **Louis Kantorowicz**,
Breitestraße Nr. 10.

Die schon längst erwartete schmackhafte helle Hafergrütze ist angelangt und empfiehlt die Vorkosthandlung von **Moritz Briske**,
Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

Frische Hamburger Speck-Bücklinge, à 1 Sgr. das Stück, fr. Kieler Sprotten und geräucherten Weser-Lachs empfiehlt billigst

Michaelis Peiser.

L. Rauscher,
Breslauerstaße Nr. 40,

empfiehlt echte Straßburger Gänseleber-Trüffel-Pasteten, Hamb. Rauchfleisch, gefüllten Schweinskopf und Auerhahn, so wie feine Braunschweiger Wurst und ital. Fleischkäse.

כשר Rindfleisch à Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr., Kalbfleisch כשר à $3\frac{1}{2}$ Sgr., Hammelfleisch à 3 Sgr., Hammelkeule à 3 Sgr. und Kalbskeule à $3\frac{1}{2}$ Sgr., Rindfleisch vom Hinterviertel für Jeden zu haben mit $3\frac{1}{2}$ Sgr., wie auch Lungenbraten à 6 Sgr. das Pfund empfiehlt der Fleischermeister **Leib Hirsch**, Krämerstr. 19.

Lokal-Veränderung.

Mein Geschäftslokal habe ich vom Bazar nach Markt 71., Ecke der Neuenstraße, neben den neuen Tuchladen des Herrn S. Heimann Kantorowicz verlegt.

Wilhelm Kronthal,
Lampen- und Metallwaaren-Fabrikant.

Ausverkauf.
Zephyrwolle in den schönsten Schattirungen à Pfund $2\frac{1}{2}$ Thlr. Markt- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 44.

Eine zufällig als auffallend billig eingekaufte Parthie f. echt leinener Batisttücher, zu Weihnachtsgeschenken sich besonders eignend, offerirt

S. Landsberg jun.,
Wilhelmsstraße 10.

Billige Weihnachts-Geschenke.

Napolitains, Casimiriens, Mix-Lustre, Tibets, Woll-Atlasse, Mousselin de lains, Lustrinos, schwarze u. karrirte Atlasse, französische Long-Shawls, ostindische Taschentücher, Casimir- u. seidene Westen, Buckskins, Zephyr-Tuche, Angoras, grosse wollene Herren-Halstücher etc., empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Falk Karpen, Wronkerstr. 91.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 30. November. Wind: West. Barometer: 27 9½". Thermometer: 4° +. Witterung: sehr stürmisch und regnigt.

Weizen eher einen Schein fester; 20 Wspl. gelb. 89 Pfd. Elb. holten 124¾ Rt.

Roggen, in direkter Unterhandlung fand ein mäßiger Umsatz in Locowaare zu unbekannt gebliebenen Preisen statt. Gekündigte 250 Wspl. coursirten lange. Dadurch wurde die Anfangs sehr animirte Stimmung flauer und Preise wichen; schlossen auch gedrückt. p. Nov. wurde noch Manches zu 89, a 89½, a 88¾ Rt. geordnet.

Oelsaat hatte einigen Handel.

Rüböl ordnete sich p. Nov. leicht durch die umlaufenden Zettel, wovon zuletzt aber ein guter Theil in die Hände der Raffineure kam.

Von Spiritus liefen 160,000 Qrt. in der Kündigung. Bei überhaupt gedrückter Stimmung fanden dieselben nicht zu rasch Unterkommen und Preise blieben für alle Sichten in weichender Bewegung. Zuletzt schien der Markt fester.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 116—128 Rt., hochb. u. weiß 124—137 Rt., untergeordnet 95—115 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 88½—90½ Rt., Nov. 89—89½—88¾ bez., Nov.-Dez. 89—89¼—88½ bez. u. Br., 88 Gd., Dez.-Jan. 89—89½—89 bez. u. Br., 88½ Gd., Jan.-Febr. 89½ bez., p. Frühj. 87¾—88½—88 bez., Br. u. Gd.

Gerste, große loco 58—63 Rt.
Hafer loco nach Qual. 36—39 Rt.
Erbsen, Kochwaare 88—94 Rt., Futterwaare 84—86 Rt.
Raps 133—129 Rt.
Winterrübsen 131—126 Rt. } im Verband 25 W. a 125⅓ Rt. verk.
Sommerrübsen 110—106 Rt.
Leinsaat 95—90 Rt., 1 Lad. a 94 Rt. fr. Brandenburg bez. (Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, 30. Novbr. Das Wetter war in dieser Woche veränderlich, jedoch sank der Thermometer nur selten unter Null. Die Schifffahrt seewärts ist wieder vollständig frei, stromaufwärts aber noch durch Eisstopfungen oberhalb von Schwedt gehindert.

Die meisten Artikel waren in dieser Woche im Preise weichend. Weizen ging ein paar Thaler zurück in Folge der flauen engl. Berichte. Die anhaltend starke Zufuhr auf dem engl. Landmärkten scheint dafür zu sprechen, daß die letzte Ernte in jenem Lande nicht so ungenügend ausgefallen ist, wie man von einigen Seiten glauben machen wollte. Daß hohe Preise von allen Seiten Zufuhren herbeiziehen, und zwar aus Ländern, von denen man früher niemals dieselben erwartet hatte, zeigt sich jetzt wieder. So wurde hier gestern eine schwimmende Weizenladung von Tripolis ausgeboten, ohne jedoch bis jetzt Nehmer gefunden zu haben. Nach den letzten amerikanischen Berichten waren die Zufuhren in den Seestädten im Wachsen und die Preise weichend.

Heute hier unverändert stille, p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 127 Rt. Brief.

Die letzten Berichte aus der Provinz Preußen, der Mark 2c. klagen über schlechtes Schütten des Getreides und geringe Qualität.

Die Roggenpreise blieben unter dem Eindruck der starken Schwedischen Zufuhren und des Thauwetters, welches baldige Wiederherstellung der Binnenschifffahrt hoffen läßt, in Berlin und hier meist weichend. Von Schweden sind hier seit Mitte v. Mts. ca. 7000 Wspl., außerdem von Dänemark ca. 120 Wspl. Roggen angekommen, wodurch also unsere gegen Ende v. Mts. über die von Schweden zu erwartenden starken Zufuhren gemachten Mittheilungen bestätigt sind. Mehrere Schwedische Abladungen, welche für hiesige Rechnung gemacht wurden, sind außerdem nach den benachbarten Küstenstädten dirigirt, wo sie für die Proviantämter bestimmt sind. Von den in letzter Zeit hier eingetroffenen Parthieen ist bis jetzt noch nichts Wesentliches zur Anmeldung gekommen, ein großer Theil geht an die Proviantämter, ein anderer wird nach Berlin verladen. 82 Pfd. p. Novbr. 90 Rt. bezahlt, p. Frühjahr 89 Rt. Br.

Gerste behauptet sich noch immer fest im Preise, eben so Hafer, da diese beiden Artikel gegen Roggen noch billig sind, und deßhalb die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Gerste p. Frühjahr 74—75 Pfd. große Pomm. 66 Rt.
Hafer 52 Pfd. Pomm. p. Frühjahr 43 Rt. zu machen.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
96 a 110,	86 a 88,	58 a 60,	38 a 40,	86 a 90 Rt.

In Rüböl war das Geschäft stille und die Preise konnten sich nicht behaupten. Heute ist es damit sehr flau und loco 17½ Rt. Br., p. Nov. und Nov.-Dezember 17⅝ Rt. Br., p. April-Mai 17⅝ Rt. Br.

Spiritus ist wesentlich im Preise gewichen. Die Aufhebung der Rücksteuervergütung bei der Ausfuhr, welche Vielen unerwartet kam, übte einen Preisdruck aus, wozu gleichzeitig noch starke Anmeldungen in Berlin kamen. Auf die Produktion von Spiritus wird übrigens jene Maaßregel ohne Einfluß bleiben, da die Spirituspreise noch einen sehr bedeutenden Rückschlag bekommen müssen, bevor die Fabrikation von Spiritus keinen Gewinn mehr abwirft. Die Vorräthe haben sich hier sowohl als in Berlin in letzter Zeit noch immer nicht wesentlich vermehrt, da die Destillateure, welche sich fortwährend nur für ihren nächsten Bedarf versorgen, als Käufer am Markte sind. Wie es heißt, sollen die Anmeldungen in Berlin heute wieder stark werden. Die gestern bezahlten Preise sind heute Brief.

Breslau, 29. November. Helles schönes Wetter bei mäßigem Frost. Früh + 1°.

An der Börse. Roggen bei gar keinem Geschäft nominell und Nov., Dez., Jan., Frühjahr durchschnittlich 88 Br.

Spiritus in Folge der Kabinetsordre vom gestrigen Tage, die Aufhebung der Rücksteuer betreffend, stark weichend und matt schließend. Loco und Nov. 15¾—⅓—⅙ bez. u. Br., Dez. 15, 14 11/12—14⅚ bez. u. Br., Januar-Febr.-März 14 11/12 Br., April-Mai 15¼ Br., Mai-Juni 15 5/12 Br.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 15 Rt. Gd.

Breslau, 29. Novbr. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . .	158–169	96	76 Sgr.
Gelber dito . .	149–156	96	67 =
Roggen	112–114	110	106 =
Gerste	73–76	69	67 =
Hafer	42–43	39	37 =
Erbsen	105–110	100	96 =

(Bresl. Hdbl.)

Witterungszustände in Danzig
vom 23. bis 29. November 1855.

Freitag: Wind NO., klar bei 2° Kälte.
Sonnabend: = NO., dito 2½ und 2°.
Sonntag: = O., des Morgens 3°, heiter u. klar.
Montag: = NO., windig und rauh.
Dienstag: = NW., trübe, Schneefall mit Regen.
Mittwoch: = W., trübe, rauh und windig.
Donnerstag: = NW., windig, aber nicht zu trübe.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 30. Novbr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 10 Zoll,
= 1. Dezbr. = 8 = 2 = 10 =

Berliner Börse vom 30. und 29. November 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 30.	vom 29.
Pr. Frw. Anleihe	4½	100¾ bz	100¾ B
St.-Anl. 1850	4½	101¼ bz	101 B
- - 1852	4½	101¼ bz	101 B
- - 1853	4	97¾ bz	97¾ bz
- - 1854	4½	101¼-½ bz	101¼ bz
Präm.-Anleihe	3½	108¼-½ bz	108 bz
St.-Schuldsch.	3½	86¼ bz	86¼ G
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	85¼ bz	85 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —	— —
- - -	3½	— —	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	97½ G	97½ B
Ostpreuss. -	3½	— —	— —
Pomm. -	3½	97⅜ bz	97⅜ bz
Posensche -	4	101½ G	101½ G
- neue -	3½	91⅝ G	91⅝ bz
Schlesische -	3½	— —	— —
Westpreuss. -	3½	88¼ bz	88¼ bz
K. u. N. Rentbr.	4	95¾ bz	95¾ B
Pomm. -	4	96 G	96 bz
Posensche -	4	94 bz	94 G
Preussische -	4	95 G	95 G
Westph. R. -	4	96¾ B	96¾ B
Sächsische -	4	95¾ bz	95¾ G
Schlesiche -	4	94⅝ bz	94¾ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	120 G	119¼ G
O.-D. B O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109¾ bz	109¾ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 30.	vom 29.
Aach.-Düsseld.	3½	85¾ B	86¼-85 bz
- - Pr.	4	88½ B	88½ B
- II. Em.	4	87 B	87¼ B
- Mastricht.	4	47-48 bz	45 G
- - Pr.	4½	91 bz	91 B
Amst.-Rotterd.	4	— —	76½ etw bz
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	79½-80 bz	78¾ etw bz
- - Pr.	5	101½ bz	102¼ B
- II. Em.	5	101 B	101 B
Dtm.-S. P.	4	88 B	88 B
Berlin-Anhalt.	4	165-165½ bz	164-165 bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	113¼ G	113 bz
- - Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em.	4½	102 B	102 B
Berl.-P.-Magd.	4	98½ bz	98 bz
- Pr. A. B.	4	92¼ B	— —
- - L. C.	4½	99¾ bz	99¾ G
- - L. D.	4½	99¼ bz	99¼ bz
Berlin-Stettiner	4	168-168¼ bz	166½-167 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	142 bz	141 bz
- - Neue	4	126-127 bz	124¼-26-25 bz
Cöln-Mindener	3½	172-171½ bz	169½-170½ b
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	5	103 B	103 G
- -	4	90¼ bz	90¼ B
- III. Em.	4	89 bz	90 B
- IV. Em.	4	— —	— —
Düsseld.-Elberf.	4	109 bz	108½ G
Düsseld.-E. Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	97½-98½ bz	96 etw 95½-¾ bz
- - Pr.	3	264 bz	264 bz
Ludwigsh.-Bex.	4	161¼-½ bz	159¾-60½ bz
Magd.-Halberst.	4	200-202 bz	201 bz
Magd.-Wittenb.	4	— —	— —
- - Pr.	4½	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	— —	112 bz
Mecklenburger	4	53½ bz u G	53¾-½ bz
Münst.-Ham.	4	92 bz	92 B
Neust.-Weissb.	4½	— —	— —
Niederschl.-M.	4	92½ bz	92½ bz
- - Pr.	4	93 bz	93 bz
Pr. I. II. Sr.	4	93 bz	93 B
- - III. -	4	93 B	93 B
- - IV. -	5	102½ G	102½ G
Niederschl. Zwb	4	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	53¾-⅜ bz	52¾-53¼ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	— —	220-220½ bz
- - B.	3½	188 G	187½ G
- Pr. A.	4	81¾ B	— —
- - B.	3½	81¾ B	82½ etw bz
- - D.	4	90¾ bz	90 bz
- - E.	3½	79¾ B	79¾ B
Prz. W. (St.-V.)	4	45¼ G	45¼ bz
- Ser. I.	5	100 B	100 bz
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	111¾-12¼ bz	110¼-111 bz
- (St.) Pr.	4	112 bz	110¾ G
- - -	4	— —	— —
Rhein. v. St. g.	3½	82¾ etw bz	82¾ B
Ruhrort.-Cref.	3½	83¾ B	83¾ B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	86½ B	86½ etw bz
Starg.-Posener	3½	92½ G	92¼ B
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	99½ bz	99½ bz
Thüringer	4	111½ bz u G	110¾-111½ b
- Pr.	4½	100 G	100 G
- III. Em.	—	99¼ B	99¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	215-214 bz	213-213 bz
- Neue	-	168-169 bz	166-170 bz
- Pr.	4	90½ bz	90½ B

Ausländische Fonds.

		vom 30.	vom 29.
Braunschw. BA.	4	126½ bz	126½ bz
Weimarsche -	4	114½-115 bz	113¾-114½ b
Darmst. -	—	111-111½ bz	109¾-110 bz u B
Oesterr. Metall.	5	67½-¾ bz	67⅛ bz
- 54er PA.	4	88½ G	87¾ G
- Nat.-A.	5	70½-¾ b u G	70¼ bz u B
Russ.-Engl.-A	5	95¾ B	95¾ B
- 5% Anleihe	5	85 G	85 bz u G
- Pln. Sch.-O.	4	71¾ G	71¾ G
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	88⅝ G	88¾ G
Poln. 500 Fl. L.	4	78 G	78 G
- A. 300 Fl.	5	85 B	85 B
- B. 200 Fl.	—	19 B	19 B
Kurhess. 40 Tlr.	—	37¼-⅜ bz	37½ B
Badensche 35 Fl	—	25¾ etw bz	25⅝ B
Hamb. P.-A.	—	62¾ G	62¾ G

Die Börse blieb auch heute günstig gestimmt und die Aktien-Course waren meist steigend bei lebhaftem Geschäft. Minerva-Aktien 103½-104½ bezahlt und Geld. Cöln-Minden 4proc. Priorit. IV. Emission 89 etwas bezahlt.

Breslau, den 29. November. Oberschlesische Litt. A. — B. 219¾ G. Litt. B. 188¼ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 141⅞ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) — B. 208¼ G. Neisse-Brieger 69 11/12 B. — G. Oesterreichische Banknoten 92 1/12 B. — G. Polnische Bank-Billets 87¾ B. — G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or 109½ B. — G.

An heutiger Börse wurden Oderberger in beiden Emissionen, so wie Oberschlesische Litt. B. neuerdings höher bezahlt. Fonds offerirt.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Freitag, 30 November. An der gestrigen Abendbörse wurde die 3procentige zu 66, 40 gemacht.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.